



Menschen stärken.  
**Wege finden.**

Caritasverband Frankfurt e.V.

# Jahresbericht

2022



MENSCHEN  
STÄRKEN.  
WEGE  
FINDEN.

Die Lage spitzt sich zu. Dies ist ein drastischer Satz, aber er bringt zugespielt auf den Punkt, was wir in unseren Einrichtungen tagtäglich beobachten und uns alarmiert. Die Menschen sind nach der Pandemie – deren akute Phase zwar hinter uns liegt, aber deren Folgen noch lange zu spüren sein werden – durch Ukrainekrieg, Klimawandel und Inflation sehr belastet. Die Sorgen und Nöte derjenigen, die wir pflegen, betreuen, beraten und begleiten, sind existenziell. Ohnehin belastete Gruppen leiden stärker unter den aktuellen Entwicklungen und wir erleben, dass sich soziale Ungleichheiten verfestigen. Als Wohlfahrtsverband sind wir immer stärker gefragt, uns mit unseren Stärken und Expertisen einzubringen und für eine solidarische und soziale Stadtgesellschaft einzutreten. Dabei gilt es, immer wieder Wege zu finden, auf veränderte Bedarfe zu reagieren und offen für Innovationen und Veränderungen zu sein. In diesem Jahresbericht finden Sie einige Beispiele, welche Wege der Caritasverband im Jahr 2022 gegangen ist. Das können neue Angebote, Modellprojekte oder Konzepte sein. Ob in der Altenhilfe, im Bereich der Arbeitshilfen, der Eingliederungshilfe oder in unseren Kindertagesstätten – die Berichte stehen exemplarisch für einen Verband, der in Bewegung ist. Sie werfen ein Schlaglicht auf einen Teil der vielfältigen Aufgaben, die wir in verschiedenen Arbeitsfeldern wahrnehmen.

Die Berichte zeigen zudem beispielhaft die wertvolle Arbeit, die von hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und ehrenamtlich Tätigen in den mehr als hundert Einrichtungen der Caritas in Frankfurt geleistet wird. Sie alle eint ein Wertekanon, der dem Verband sein christliches Profil gibt. Auf Basis dieses gemeinsamen Fundaments bekennt sich der Verband zu Vielfalt in der Dienstgemeinschaft und arbeitet weiter daran, dass diese zu einer gelebten Selbstverständlichkeit wird. Im Zuge einer verbandlichen Strategieentwicklung haben wir 2022 ein Grundhaltungskonzept zur Vielfalt und Teilhabe veröffentlicht. Es umfasst verschiedene Maßnahmen, um Vielfalt auch in den verbandlichen Strukturen, Prozessen und im Miteinander noch stärker in den Fokus zu rücken.

Explizit wird Vielfalt in kirchlichen Einrichtungen auch in der neuen Grundordnung als Bereicherung anerkannt. Im November haben die Bischöfe die Novellierung der Grundordnung beschlossen und damit eine längst überfällige Reform

beendet, für die sich auch die Caritas stark gemacht hat. In der Neuformulierung wird eine Kultur der Verbote und Gebote von einem Geist des Miteinanders abgelöst. Während in der bisherigen Grundordnung der\*die einzelne Mitarbeitende und dessen\*deren persönliche Lebensführung im Fokus stand, wird nun die Verantwortung für den kirchlichen Charakter der Organisation auf die Institution verlagert: Diese steht in der Verpflichtung, den Mitarbeitenden ihren Wertekanon zu vermitteln. Auch wenn die neue Grundordnung noch nicht alle Schritte geht, die sich der Caritasverband gewünscht hätte, ist es dennoch ein dringend notwendiger und wichtiger Paradigmenwechsel.

„Wege finden“ bedeutet auch, dafür Sorge zu tragen, dass die wirtschaftliche Stabilität des Verbands langfristig gesichert ist. Mehr denn je stehen wir als Wohlfahrtsverband vor der Herausforderung, die finanzielle Grundlage für unsere Arbeit stabil zu halten. Bei schwindenden Finanzierungsmöglichkeiten werden die Spielräume enger. Daher nehmen wir selbstkritisch die Verbandsstrukturen in den Blick, prüfen neue Ertragsmöglichkeiten und passen Angebote an veränderte Bedarfslagen in der Stadtgesellschaft an.

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein zentraler christlicher Wert, dessen globale Bedeutung angesichts der spürbaren Folgen des Klimawandels frappierend deutlich wird. Zur Strategie des Caritasverbands Frankfurt gehört daher das Ziel, 2030 Klimaneutralität zu erreichen. 2022 hat sich eine Projektgruppe gebildet, die das relevante Thema voranbringt. Perspektivisch werden zudem zwei Klimaschutzkoordinator\*innen im Verband Klimaschutzkonzepte erarbeiten, Maßnahmen entwickeln und Einsparpotentiale identifizieren.

Auch 2022 hatten wir wieder viele Partner\*innen, Unterstützer\*innen, Spender\*innen und Förder\*innen an unserer Seite. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie auf vielfältige Art und Weise die Arbeit des Caritasverbands Frankfurt durch Ihr Engagement mittragen und fördern.

Der Caritasverband bleibt in Bewegung. Lesen Sie in diesem Jahresbericht, welche Wege wir 2022 gefunden haben. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.



Gaby Hagmans  
Caritasdirektorin



Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter  
Kaufmännischer Direktor

## RÜCKBLICK

- 3 Vorwort  
*Gaby Hagmans und Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter*
- 6 Rückblick auf 2022  
*Besondere Ereignisse*

## Menschen stärken. Wege finden.

## EINBLICK

- 18 BEGIN – Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration *Besondere Lebenslagen*
- 20 Kinder und Internet: Medienkompetenz in der Grundschule *Ambulante Jugendhilfe, Migration, Soziale Stadt*
- 22 Beziehung mit demenziell veränderten Menschen gestalten *Alten- und Krankenhilfe*
- 24 Win-win-Situation in der Kita – Modellprojekt GO-Kita+ *Kindertagesstätten, Besondere Lebenslagen*
- 26 In herausfordernden Situationen gelassen bleiben – Deeskalationsmanagement  
*Kinder-, Jugend-, Eingliederungshilfe*
- 29 „Unsere Klient\*innen sind Expert\*innen in eigener Sache!“ *Kinder-, Jugend-, Eingliederungshilfe*
- 32 „Mit Mut und Nächstenliebe“ – Bahnhofsmision Frankfurt am Main *Besondere Lebenslagen*
- 34 Mobilität und Miteinander – Gesundheitsspaziergang in Nied *Alten- und Krankenhilfe*
- 36 „Koordinierte Beratung – Familie ohne Gewalt“ *Ambulante Jugendhilfe, Migration, Soziale Stadt*
- 38 Wertvolles Feedback – Fachdienst Kindertagespflege *Kindertagesstätten*
- 40 Danke

## ÜBERBLICK

- 42 Caritas in Frankfurt – Stadtplan
- 45 Organigramm
- 47 Organe
- 48 Geschäftsjahr 2022
- 52 Abteilungen
- 57 Vorstand, Zentralbereiche, Stab
- 58 Kontakt
- 60 Impressum

Sie finden uns auch auf Facebook und Instagram.  
Schauen Sie doch mal vorbei und erfahren Sie mehr  
über die #Menschenstaerker der Caritas in Frankfurt.



facebook.com/menschenstaerker.caritas ffm



instagram.com/menschenstaerker

**RÜCK  
BLICK**

# Rückblick auf 2022

## Besondere Ereignisse

**125**  
JAHRE  
caritas

### JANUAR 2022

#### 20.01.2022 125 Jahre Caritas

Seit 125 Jahren setzt sich die Caritas für eine solidarischere Gesellschaft ein. Deshalb standen im Zentrum der Jubiläumsfeierlichkeiten die Werte, die das Handeln der Caritas seit Anbeginn als auch in heutiger Zeit und in Zukunft prägen: Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Respekt und Solidarität. Als Teil der bundesweiten Caritas-Familie feierte der Caritasverband Frankfurt e. V. mit, auch wenn er als Ortsverband erst 1901, also vier Jahre später, gegründet wurde.



### FEBRUAR 2022

#### 19.02.2022 Gemeinsam innehalten und erinnern

Aus Anlass des zweiten Jahrestags des rassistisch motivierten Anschlags von Hanau wurde in der Caritas-Geschäftsstelle und in verschiedenen Einrichtungen des Verbands der Ermordeten gedacht und dazu aufgerufen, sich aktiv gegen Rassismus zu positionieren. Mitglieder des Arbeitskreises gegen Rassismus und Diskriminierung erinnerten in einer Gedenkaktion an die neun Getöteten. Durch Musik, Texte, das Aussprechen der Namen und Geschichten wurden die Menschen sichtbar, die vor zwei Jahren sinnlos ihre Leben lassen mussten. Es war ein gemeinsames Innehalten und Erinnern gegen Ungleichgültigkeit und Vergessen, ein Zeichen, dass die Mitarbeitenden der Caritas in Frankfurt an der Seite der Angehörigen und Freunde der Opfer der schrecklichen Morde von Hanau stehen.



#### 24.01.2022 Brötchentütenaktion „Liebe (er) schlägt?“

Die Brötchentütenaktion des Arbeitskreises gegen Häusliche Gewalt Frankfurt-West in Kooperation mit der Bäckerei Eifler und dem Präventionsrat Frankfurt machte deutlich: „Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte!“ Mit diesem Motto und dem Aufruf „Liebe (er) schlägt?“ und „Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte“ setzten die Initiator\*innen der Brötchentütenaktion gemeinsam mit der Bäckerei Eifler ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Auf den Tüten der Bäckerei waren ab Ende Januar die Telefonnummern der Beratungsstellen in Frankfurt zu finden.



#### 25.01.2022 Caritas Frankfurt für eine Kirche in Vielfalt

Mit der Kampagne #OutInChurch outeten sich Menschen, die in der katholischen Kirche arbeiten, als lesbisch, schwul oder queer und berichteten über Diskriminierung und Ausgrenzung. Der Caritasverband Frankfurt e. V. unterstützte die Initiative #OutInChurch und setzte sich für eine Änderung der kirchlichen Grundordnung ein.

■ **27.02.2022**  
**ESA erhält „Förderpreis für Menschlichkeit“**

Obdachlosigkeit und prekäre soziale Verhältnisse stehen häufig in Zusammenhang mit einer psychiatrischen Erkrankung. Da oft kein Krankenversicherungsschutz besteht, sind viele Behandlungsmöglichkeiten nicht zugänglich. Umso wichtiger ist die niederschwellige psychiatrische Beratung in der Elisabeth-Straßenambulanz (ESA). Im Rahmen der Verleihung des „Förderpreises für Menschlichkeit“ wurde die ESA mit dem zweiten Preis in Höhe von 3.000 Euro für die psychiatrische Versorgung ausgezeichnet. Stifterin des Preises war die „Wohltätigkeitsanstalt“, die Stiftung der Freimaurerloge zur Einigkeit in Frankfurt.



■ **07.03.2022**  
**Andacht für den Frieden in der Ukraine**

Die Bahnhofsmission lud zu einer Andacht für den Frieden in der Ukraine vor dem Frankfurter Hauptbahnhof ein. Diakon Carsten Baumann und Beatrix Henrich, Pastoralreferentin der Dompfarrei St. Bartholomäus, hielten die ökumenische Andacht gemeinsam, um damit ein Zeichen der Hoffnung zu setzen.

■ **15.03.2022**  
**Sozialberatung in Niederrad: Beratungsteam verdreifacht**

Der Caritasverband Frankfurt e. V. und die Pfarrei St. Jakobus haben das Angebot der ehrenamtlichen Sozialberatung in Niederrad erweitert und starteten mit zehn neuen Beratenden in den Frühling. Die zehn Frankfurter\*innen hatten im Vorfeld eine Schulung für die ehrenamtliche allgemeine Sozialberatung (ALSO) in Niederrad erfolgreich abgeschlossen und können sich nun dem vielfältigen Aufgabenspektrum widmen.

■ **15.03.2022**  
**Grundordnung: Vielfalt jetzt auch rechtssicher**

Das Arbeitsrecht der katholischen Kirche basiert auf der Grundordnung. Sie regelt die Grundprinzipien des kirchlichen Dienstes, die Begründung des Arbeitsverhältnisses, die Loyalitätsobliegenheiten sowie die Koalitionsfreiheit und die Beteiligung der Mitarbeiter\*innen an der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen. Die Grundordnung wird von der Deutschen Bischofskonferenz verabschiedet und gilt auch für alle Einrichtungen der Caritas. Mit Blick auf die sexuelle Orientierung sowie das Beziehungsleben bzw. den Familienstand der Mitarbeitenden wurde diese nun ausgesetzt. Damit konnte die bisherige Praxis im Caritasverband Frankfurt e. V. rechtssicher gestellt werden.



■ **01.03.2022**  
**Neue Caritas-Quartiersmanagerin in Praunheim**

Im März startete Tanja Göller mit 75 Prozent Beschäftigungsumfang als neue Caritas-Quartiersmanagerin in Praunheim. Gemeinsam mit Malte Stieber bildet sie seither das neue Team im Stadtteil und ist im Quartiersbüro in der Heinrich-Lübke-Straße 7 für die Bewohner\*innen da.





■ **16.03.2022**  
**Bahnhofsmission:**  
**Geflüchtete aus dem**  
**Kriegsgebiet**

Der erste Zug mit Geflüchteten aus der Ukraine erreichte den Frankfurter Hauptbahnhof. Sie wurden von Mitarbeitenden der Bahnhofsmission in Empfang genommen und waren die ersten von mehr als 250.000 Geflüchteten, die von den Mitarbeitenden Unterstützung erhielten: mit Essen, Kleidung, Besorgung von Zugtickets, medizinischer Versorgung oder Weiterleitung in die zuständige Erstaufnahmestelle in Gießen. An Spitzentagen kamen bis zu 2.500 Geflüchtete in der Frankfurter Bahnhofsmission an. Eine Besonderheit waren der hohe Anteil geflüchteter Frauen und Kinder sowie die vielen mitgebrachten Haustiere. Eine Mammutaufgabe, die dank der hervorragenden Zusammenarbeit von Bahnhofsmission, Träger\*innen, der Stadt Frankfurt, der Deutschen Bahn, weiteren Sozialeinrichtungen sowie den vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden gelang. Neben den Geflüchteten wurden weiterhin hilfsbedürftige Reisende sowie die lokalen Gäste betreut.



APRIL 2022

■ **21.03.2022**  
**Bunte Sockenparade**

Die Kindertagesstätte „Don Bosco“ beteiligte sich an der bunten Sockenparade des Vereins 21malDREI – Initiative Trisomie 21 Frankfurt e. V. Die Kinder hatten eine Menge Spaß beim Ausschneiden und Ausmalen der Socken-Vorlagen. Dabei setzten sie ein starkes Zeichen für Vielfalt, Inklusion und Teilhabe zum diesjährigen Welt-Down-Syndrom-Tag.



■ **01.04.2022**  
**Familien-Markt: Caritas und**  
**Diakonie gehen neue Wege**

Zum 1. April 2022 gingen der Caritasverband Frankfurt e. V. und das Diakonische Werk für Frankfurt und Offenbach beim Secondhand-Kaufhaus Familien-Markt in Bergen-Enkheim neue Wege. Das große Sozialkaufhaus mit Kleidung, Möbeln, Haushaltswaren und vielem mehr wird zukünftig in alleiniger Trägerschaft des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach fortgeführt. Die Caritas plante, sich mit mobilen Märkten breiter in Frankfurt aufzustellen und die Einkaufsberechtigten wohnortnah zu erreichen.

■ **04.04.2022**  
**Ukraine-Hilfe:**  
**Zentrales Spendendepot**  
**geht an den Start**

Am 4. April eröffnete der Caritasverband Frankfurt e. V. für die Stadt Frankfurt ein zentrales Spendendepot für alle Partner\*innenorganisationen, die in der Ukraine-Hilfe tätig sind. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen nahmen in einer Lagerhalle Sachspenden an, sortierten und verteilten sie entsprechend der Bedarfe an Unterkünfte und weitere Ausgabestellen. Dort wurden sie direkt an die Geflüchteten weitergegeben. In Kooperation mit der Stadt Frankfurt entstand so eine zentrale Anlaufstelle für Privat- und Unternehmensspender\*innen. Außerdem konnten so träger\*innenübergreifend Ressourcen gebündelt werden.



■ **22.04.2022**  
**Wechsel im Dachverband**  
**Kinder- und Jugendhilfe**

Nach der Verabschiedung von Renate Elbert in den Ruhestand übernahm Michael Wieland die Geschäftsführung des „Dachverband Kinder- und Jugendhilfe“. Er ist seither im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe verantwortlich für die fach- und finanzpolitische Vertretung der Frankfurter Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft. Weiterhin unterstützt sein Team die Träger\*innen, Leitungskräfte und Mitarbeiter\*innen mit Fachberatung und berät zu Fortbildungsangeboten. Michael Wieland war seit August 2017 zunächst als Fachberater für Kindertagesstätten im Caritasverband Frankfurt e. V. beschäftigt.





■ 24.04.2022

### Georgsplakette für Hermann-Josef Menne

Von Bischof Dr. Georg Bätzing wurde Hermann-Josef Menne für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement mit der höchsten Auszeichnung des Bistums geehrt: der Georgsplakette. Menne hat seit 1966 die Entwicklung des Caritasverbands Frankfurt e. V. mitgestaltet. Er begann als Sozialarbeiter im Centro für Spanische Einwanderer, war dann Sachbereichsleiter für ausländische Arbeitnehmer\*innen und prägte lange Jahre als Leiter der Jugend- und Sozialarbeit den Verband entscheidend mit. In dieser Funktion war er schon unter dem damaligen Caritasdirektor Osypka ständiger Gast im Caritasvorstand. Sechs Jahre gehörte er dem Zentralrat des Deutschen Caritasverbands an.



MAI 2022

■ 09.05.2022

### Sicherheitsvormittag in Sindlingen

Das Caritas-Quartiersmanagement Sindlingen und der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt Frankfurt-West informierten gemeinsam mit verschiedenen anderen Institutionen auf einem Sicherheitsvormittag am Bolzplatz in der Hermann-Brill-Straße Nachbar\*innen zu unterschiedlichen Sicherheitsthemen und gaben Telefonnummern und Kontaktadressen weiter.

■ 27.04.2022

### Abschluss Trainee-Programm

16 Kolleg\*innen haben das Trainee-Programm „WERTvolle Qualifizierung und Führung“ erfolgreich im Caritasverband absolviert. Im Rahmen einer ganztägigen Abschlussveranstaltung präsentierten sie im Dominikanerkloster ihre Herzensthemen, diskutierten mit Vertreter\*innen des Steuerungsboards und feierten mit Mentor\*innen und Wegbegleiter\*innen. Seit 2020 haben sich die Trainees auf eine Aufgabe als Führungskraft vorbereitet und teilweise schon während des Programms eine neue Herausforderung angenommen. „WERTvolle Qualifizierung und Führung“ wird im Rahmen des Programms „Rückenwind+“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.





JUNI 2022

### ■ 02.06.2022 Video zur „Aktionswoche Schuldner\*innenberatung“

Zur „Aktionswoche Schuldner\*innenberatung“ veröffentlichten die Schuldner\*innenberatungsstellen der Caritas im Bistum Limburg ein Erklärvideo zum Thema. Die Aktionswoche stand 2022 unter dem Motto „... und plötzlich überschuldet“. Das Video mit Zeichentrick-Charakter erklärt anschaulich, an wen man sich wenden kann, wie eine Schuldner\*innenberatung abläuft, welche Unterlagen gebraucht werden und wie die Berater\*innen Hilfesuchenden zur Seite stehen. Der Film ist auf der Website der Schuldner\*innenberatung eingebunden.



### ■ 23.06.2022 Betriebsausflug der Caritas in Frankfurt

Mehr als 600 Kolleg\*innen kamen zum Betriebsausflug auf dem Gelände der Gärtnerei Schecker zusammen. Bei traumhaftem Sommerwetter, einer wunderbaren Location für diesen Anlass, sehr leckerem Essen und fetziger Live-Musik wurde gemeinsam gefeiert. Auch bei den Angeboten und Führungen war für alle, die Lust hatten, etwas zu unternehmen, das Passende dabei. Ein rundum gelungener Tag, bei dem die Freude über das Wiedersehen und die Gemeinschaft zu spüren war.

### ■ 30.06.2022 Zehn Zusagen für Mitarbeiter\*innen

Der Caritasverband Frankfurt hat sich, im Sinne einer Selbstverpflichtung, der Aktion „Zehn Zusagen für Mitarbeitende der Caritas“ des Deutschen Caritasverbands angeschlossen. Darin bekennen sich die Caritas-Arbeitgeber\*innen unter anderem zu fairen Arbeitsbedingungen, einer konsequenten Fehlerkultur sowie zur Unterstützung von Mitarbeiter\*innen in persönlichen Krisen. Die zentrale Aussage ist, dass Caritas für Vielfalt steht und deshalb eine Mitarbeit unabhängig von Herkunft, geschlechtlicher Identität und Religion möglich ist. Mit dieser gemeinsamen Botschaft setzen sich die Caritasverbände erneut für eine zukunftsgerichtete Reform der Grundordnung ein.



**JULI 2022**

■ **09.07.2022**  
**Caritas-Kinderfußballturnier**

Nach langer Pause fand das Caritas-Kinderfußballturnier der Ganztagsbetreuungen auf dem Gelände der FC Juz Fechenheim 83 e. V. statt.

■ **14.07.2022**  
**Geprüfte Qualität**

Die Eltern- und Jugendberatungsstellen Stadtmitte und Nordweststadt haben das bke-Qualitätssiegel erhalten. Das Siegel wurde von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) allen 14 Frankfurter Erziehungs- und Familienberatungsstellen für hohe fachliche Standards verliehen.

**SEPTEMBER 2022**

■ **01.09.2022**  
**Erster Mobiler Marktplatz eröffnet**

Mit einem mobilen Beschäftigungsprojekt kommt cariteam zu den Menschen in den Stadtteilen. Der erste Mobile Marktplatz öffnete für drei Monate seine Türen in der Kirchengemeinde St. Lioba in Frankfurt-Bonames. Verkauft wurden dort Second-Hand-Kleidung, Gebrauchsgegenstände sowie Kleinmöbel. Auch Spenden konnten hier wohnortnah abgegeben werden.



■ **01.09.2022**  
**LernNetz für digitale Teilhabe**

Durch die Teilnahme am LernNetz Frankfurt ermöglichte der Caritasverband digitale Teilhabe für Menschen, die selbst keinen digitalen Zugang haben. An zwei Standorten bot die Caritas Erwachsenen ruhige Arbeitsplätze mit Laptop und Internet, um Recherchen durchzuführen oder Bewerbungen zu schreiben.

■ **06.09.2022**  
**Ein Platz zur Genesung für Menschen ohne Wohnung**

Durch eine Kooperation der Elisabeth-Straßenambulanz mit Lichtblick Frankfurt e. V. wurden im Haus Lichtblick zwei Genesungszimmer für wohnungs- und obdachlose Patient\*innen eingerichtet und erstmals Anfang September belegt. Dort bekommen kranke oder rekonvaleszente Wohnungslose – beispielsweise nach einem Klinikaufenthalt – die notwendige Pflege, Ruhe und Erholung, auch ohne gesetzlichen Kranken- oder Pflegeversicherungsschutz. Die Einrichtung der Genesungszimmer schloss eine lang bekannte Lücke in der Versorgung dieser Zielgruppe.



■ **11.09.2022**  
**Maria Goetzens beim Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier**

Dr. Maria Goetzens, Leiterin der Elisabeth-Straßenambulanz, folgte der Einladung des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier nach Berlin. Am 11. September 2022 – dem Tag der Wohnungslosen – nahm sie als Expertin an einer Gesprächsrunde teil. Im Schloss Bellevue tauschten sich von Wohnungslosigkeit Betroffene, Vertreter\*innen von Verbänden, Vereinen, Kommunen, Wissenschaft und Politik aus. Die anwesenden Politiker\*innen besuchten rotierend fünf Gesprächsrunden zu den Themen „Wohnen – Gesundheit – Prävention – Integration – Hilfen“. Dr. Maria Goetzens brachte ihre Expertise am Thematisch „Gesundheit“ ein.

■ **11.09.2022**  
**Start beim „Lauf für mehr Zeit“**

Ein 30-köpfiges Caritas-Team startete beim „Lauf für mehr Zeit“. Die Läufer\*innen konnten zwischen dem fünf oder zehn Kilometer langen Rundkurs durch die Frankfurter Innenstadt wählen. Der Erlös dieser Veranstaltung kam der AIDS-Hilfe Frankfurt zugute.



■ **14.09.2022**  
**EiNZIGWARE® PopUp-Store in der Innenstadt**

EiNZIGWARE®, die Caritas-Upcycling-Marke, hat einen eigenen Laden bekommen. Neben Online-Shop und Werksverkauf in Griesheim sind die Produkte damit auch in der Frankfurter Innenstadt in der Buchgasse erhältlich. Zu kaufen gibt es dort kleine Schätze, einzigartige Geschenkideen, praktische Alltagshelfer und liebevoll aufbereitete Kleinmöbel – nachhaltig, kreativ und mit Handarbeit gestaltet.



■ **29.09.2022**  
**Einweihung der**  
**Calisthenics-Anlage**  
**im Park Nied-Süd**

Der Bau der Sportanlage wurde im Rahmen des Städtebauförderprogramms Sozialer Zusammenhalt realisiert. An der Standortfindung und Planung beteiligt waren der Beirat Soziale Stadt Nied, das Jugendhaus Nied sowie Calisthenics-Profis. Das Stadtplanungsamt hatte den Caritasverband Frankfurt e. V. mit dem Quartiersmanagement und die ProjektStadt | Integrierte Stadtentwicklung mit der Projektsteuerung beauftragt. Umgesetzt wurde die Maßnahme vom Grünflächenamt mit Unterstützung durch das Stadtplanungsamt, welches das Bund-Länder-Förderprojekt koordiniert. Bei der Eröffnung sorgte das Jugendhaus Nied mit einem Getränke-Stand für den passenden Vitamin-Kick und die Calisthenics-Sportler vom OCR Frankfurt e. V. stellten die Sportart an den neuen Geräten vor.



OKTOBER 2022

■ **01.10.2022**  
**Berufliche Integration**

Mit BEGIN startete in Frankfurt ein großes Netzwerkprojekt, um mit zielgerichteter Beratung und passgenauen Angeboten Geflüchtete nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Der Name steht für „Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration“.

■ **05.10.2022**  
**Der neue Caritasrat nimmt**  
**seine Arbeit auf**

In seiner ersten Sitzung am 27. September 2022 konstituierte sich der im Juni gewählte Caritasrat als Aufsichtsgremium und wählte einen stellvertretenden Vorsitzenden. (v. l. n. r.): Julia Wilke-Henrich, Christiane Cruschwitz, Michael Vetter, Stadtdekan Dr. Johannes zu Eltz, Vorsitzender des Caritasrats, Klaus Glaser, stellvertretender Vorsitzender des Caritasrats, Susanne Stein, Ferdinand Reiff und Dr. Karl-Josef Schmidt. Es fehlt Heinrich Arndt.



■ **29.09.2022**  
**Caritas zeigt Gesicht**

Die Caritasverbände im Bistum Limburg präsentierten sich in einer gemeinsamen Imagekampagne zur Personalgewinnung. Die Motive kombinierten Mitarbeiter\*innenporträts mit individuellen Aussagen und räumten mit Klischees auf. Sie zeigten die Caritas als moderne Arbeitgeberin mit sinnstiftenden Tätigkeitsbereichen, fairen Bedingungen sowie die Vielfalt der Beschäftigten. Einer der sieben Models ist Mitarbeiter des Caritasverbands Frankfurt. Die verschiedenen Motive wurden in mehreren Städten plakatiert und auf Social Media gepostet.





### 10.10.2022 Solidarität mit Afghaninnen

Mit einer Kooperationsveranstaltung zeigte sich der Caritasverband Frankfurt solidarisch mit afghanischen Frauen. Seit der Machtübernahme der Taliban werden die Frauen im Land aus dem öffentlichen Leben gedrängt. Darauf wurde mit der Aktionsveranstaltung „Stimme erheben – Frauensolidarität mit Afghaninnen“ im Haus am Dom mit Poesie, Gesang und Impulsen am „Tag der Frauensolidarität gegen die Taliban“ hingewiesen. Seitens der Caritas engagierten sich für die Veranstaltung die Frauen- und Schwangerenberatung sowie die Fachdienste für Migration. Das Catering wurde von Bewohner\*innen einer Flüchtlingsunterkunft des Verbands zubereitet.

### 10.10.2022 Vielfalt und Teilhabe gestalten

Der Verband hat ein Grundhaltungskonzept für Vielfalt und Teilhabe entwickelt, das sowohl seine Positionierung darlegt als auch Ziele und Maßnahmen formuliert, um Vielfalt und Teilhabe im Verband zu verwirklichen. Damit setzte er ein klares Zeichen für eine bunte Dienstgemeinschaft und gegen Rassismus.



### 15.10.2022 Senfkornpreis für die Bahnhofsmision

Für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement wurde der ökumenisch geführten Bahnhofsmision der Senfkornpreis verliehen. Während des Corona-Lockdowns und seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine hat sie sich durch ihre eindrucksvolle Arbeit hervorgehoben. Der Preis für beispielhaftes soziales Engagement wird seit 1986 verliehen und ist mit 1.000 Euro dotiert. Die Verleihung fand im Rahmen eines Festes statt, zu dem die ehrenamtlich Tätigen als Dankeschön in die Caritas-Zentrale eingeladen waren.

## NOVEMBER 2022

### 15.11.2022 Winteraktion für Wohnungslose

Die Caritas-Tagesaufenthalte waren Teil der stadtweiten Winteraktion der Stadt Frankfurt. Im Tagesaufenthalt „Bärenstraße“ wurden in der Zeit vom 15. November bis 31. März 2023 Schlafplätze zum Schutz vor Kälte und Übergriffen angeboten und die Öffnungszeiten um den Sonntag erweitert. Ein Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen gab Schlafutensilien aus, sorgte für geregelte Abläufe und begleitete die Übernachtungsgäste durch die Nacht.





■ **16.11.2022**  
**Aktion „Winterwarm“ startet**

Der Caritasverband Frankfurt beteiligte sich an der bundesweiten Aktion „Winterwarm“ des Deutschen Caritasverbands. Damit werden insbesondere junge Menschen und Senior\*innen mit geringem Einkommen durch eigens dafür geschulte, ehrenamtliche Energiesparbegleiter\*innen beim Energiesparen unterstützt. Der Verband knüpfte mit dieser Aktion dabei an die langjährigen Kompetenzen aus dem Projekt StromsparCheck an.



■ **16.11.2022**  
**Eröffnung der Murmeltieranlage im Vincenzhaus**

Eine neue Spielanlage bereichert die Freizeitangebote des Vincenzhauses in Hofheim. Die „Murmeltieranlage“ wurde gemeinsam mit den Kindern entwickelt und mit Hilfe von Fördermitteln realisiert.

■ **24.11.2022**  
**Neue kirchliche Grundordnung**

Die katholischen Bischöfe haben eine Veränderung der kirchlichen Grundordnung beschlossen, auf der das Arbeitsrecht der katholischen Kirche basiert. Damit gehören Loyalitätsobliegenheiten, die die private Lebensführung betreffen, der Vergangenheit an und Vielfalt wird explizit als Bereicherung benannt. Der Caritasverband begrüßte die als dringend notwendig eingestufte Modernisierung, weil damit eine Kultur der Verbote und Gebote von einem Geist des Miteinanders abgelöst wird.





■ **30.11.2022**  
**KiFaZ Morgenstern:**  
**Anerkennung für**  
**Best-Practice-Arbeit**

Das Kinder- und Familienzentrum Morgenstern ist eine von neun bundesweiten Early-Excellence-Konsultationseinrichtungen der Heinz und Heide Dürr Stiftung. Der Early-Excellence-Ansatz ist in der Kita fest verankert und zeichnet sich durch einen konsequent positiven Blick auf die Ressourcen und die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes aus. Als Konsultationseinrichtung ist das KiFaZ für Besucher\*innen und Hospitationen geöffnet, um den Arbeitsansatz dort selbst zu erfahren.

**DEZEMBER 2022**

■ **23.12.2022**  
**GO-Kita+**

Cariteam hat in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten ein neues Projekt gestartet. GO-Kita+ (Grundorientierung Kindertagesstätten und Sozialberufe) qualifiziert Menschen mit Fluchthintergrund oder in Arbeitslosengeld-II-Bezug für eine Tätigkeit in der Kinderbetreuung. Die Teilnehmenden werden über die Dauer von einem Jahr in Theorie und Praxis auf eine Tätigkeit in der Kindertagesstätte oder im Bereich der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe vorbereitet.



**JANUAR 2023**

■ **03.01.2023**  
**Auszubildende werben**  
**für ihre Berufe**

Drei Auszubildende des Caritasverbands Frankfurt engagierten sich als Ausbildungsbotschafter\*innen im Projekt der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung e. V. (gjb). Unter dem Motto „Ich zeige dir, was ich lerne“ gaben sie Schüler\*innen an Frankfurter Schulen einen authentischen Einblick in ihre Ausbildungsbereiche Informatik und Bürokommunikation.



■ **25.01.2023**  
**Start Notfallfonds**  
**Energiehilfe**

Die gestiegenen Energiepreise machen vielen Menschen zu schaffen. Das Bistum Limburg stellte daher einen Notfallfonds bereit. Um die einmalige Unterstützungsleistung zu koordinieren und die Anträge zu bearbeiten, hat der Caritasverband eine Vergabestelle eingerichtet. Die Hilfe soll in erster Linie bei Menschen ankommen, die durch die Energiekostenentwicklung in einer akuten Notsituation sind.





**EIN  
BLICK**



# GEFLÜCHTETE GEMEINSAM BERUFLICH INTEGRIEREN

Innovatives Netzwerkprojekt  
unter Leitung des  
Caritasverbands gestartet



## BEGIN

Begleitung und Empowerment von Geflüchteten  
in nachhaltige Integration



Für Geflüchtete ist es besonders schwierig, Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden und sich dort längerfristig zu halten. Die Gründe dafür sind vielfältig und unterschiedlich: angefangen bei fehlender oder geringer Schulbildung und Qualifikation über mangelnde Sprachkenntnisse und die schwierige Wohnsituation bis hin zu möglichen physischen und psychischen Belastungen. Diese Hürden sollen überwunden werden. Das ist das Ziel eines innovativen Netzwerkprojektes, das im Oktober 2022 gestartet ist. Es heißt BEGIN und bietet zielgerichtete Beratung und passgenaue Angebote. Der Name steht für „Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration“. Zielgruppe sind Geflüchtete ab 15 Jahren, die in Frankfurt leben.

### Der Netzwerkgedanke steht ganz vorne

BEGIN schließt sich an das erfolgreiche Projekt „Integration von Asylbewerb\*innen und Flüchtlingen in Frankfurt“ (IvAF\_FFM) an, bei dem es cariteam gelungen war, rund 50 Prozent der Teilnehmenden in Arbeit, Ausbildung und Schule zu vermitteln. Das neue Projekt profitiert von den bereits gemachten Erfahrungen. „Ganz vorne steht der Netzwerkgedanke“, erklärt Ralph Rußmann, Leiter des Referates Arbeitshilfen/cariteam des Caritasverbands. „Wir wollen Integration ganzheitlich und nachhaltig angehen. Daher haben wir Kooperationen initiiert und konnten wich-

tige Partnerinnen und Partner gewinnen.“ Neben dem Beratungsteam der Caritas sind sechs weitere soziale Träger\*innen der Stadt Frankfurt mit im Boot, die jeweils ihre Schwerpunkte und Kompetenzen einbringen: die Frankfurter Werkgemeinschaft (fwg), der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe (JJ), die Gesellschaft für Kultur und Bildung KUBI, der Verein Über den Tellerrand, der Verein Zan und der Zukunftsbaukasten ZuBaKa. Hinzu kommen 16 Kooperationspartner\*innen, darunter die Stadt Frankfurt, die FRAP Agentur (gemeinnützige Gesellschaft für das Frankfurter Arbeitsmarktprogramm mbH), das Jobcenter, die Handwerkskammer und die Industrie- und Handelskammer.



### Individuelle Planung, Workshops und Betriebsbesichtigungen

Die Unterstützung der Geflüchteten beginnt jeweils mit einer genauen Erfassung der beruflichen Vorstellungen, die mit schulischer Bildung und persönlichen Fähigkeiten abgeglichen werden. Auf dieser Basis wird eine individuelle und systematische Planung erstellt. Dabei spielt auch das persönliche Umfeld eine Rolle. In verschiedenen Workshops werden die Teilnehmenden auf Ausbildung oder Arbeit vorbereitet. Bei Betriebsbesichtigungen verschaffen sie sich ein Bild von der Praxis und lernen Arbeitgeber\*innen, Berufsfelder und Arbeitsabläufe kennen. BEGIN ist außerdem behilflich, wenn es darum geht, bereits vorhandene Bildungsabschlüsse anerkennen zu lassen, und hilft, eine Ausbildungsstelle oder einen Arbeitsplatz zu finden.

### Übergänge zum Arbeitsmarkt anders gestalten

„Die Begleitung“, das unterstreicht Projektleiterin Sandy Lehmann, „endet dabei nicht mit einer erfolgreichen Vermittlung. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass auch danach noch Probleme auftreten können.“ „Weiter dranbleiben“, um eine nachhaltige Integration zu fördern, gehört daher für sie mit zum Programm.

Das Projekt hat aber nicht nur die individuelle Unterstützung im Blick, sondern will auch dazu beitragen, die strukturellen Rahmenbedingungen im Sinne der Zielgruppe zu verbessern. Ein Beispiel dafür sieht Lehmann in den Übergängen zum Arbeitsmarkt, die erleichtert werden müssten. Sie ist überzeugt: „Dadurch könnten Geflüchtete als Fachkräfte qualifiziert und obendrein dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden.“ Was Betriebe konkret brauchen, um Geflüchtete gut integrieren zu können, soll ebenfalls im Blick sein und analysiert werden. BEGIN will ausdrücklich Erfahrungen aus dem Alltag mit Flüchtlingen aufgreifen und nutzen, um Ideen zu entwickeln und zu diskutieren.

### Lebenswelt der Zielgruppe in den Blick nehmen

Das breite Spektrum der am Netzwerk Beteiligten ermöglicht es, entscheidende Faktoren der Lebenswelt der Zielgruppe mit in die Beratung hineinzunehmen. So gibt es unter anderem besondere Angebote für Frauen, deren spezifische Rollen in der kulturellen Gemeinschaft berücksichtigt werden, um sie bei ihrem Einstieg in die Bildungs- und Arbeitswelt gut zu begleiten. Verschiedene Aktivitäten der beruflichen Eingliederung werden verzahnt. Auch die Quartiere sollen in die Arbeit eingebettet sein. Gedacht ist unter anderem daran, den Geflüchteten auch bei der Suche nach stabilisierenden Faktoren außerhalb der Arbeit behilflich zu sein. Eine solche Funktion können zum Beispiel Sportvereine einnehmen.

### Informationsveranstaltungen in Flüchtlingsunterkünften

Zur Zielgruppe zählen anerkannte Flüchtlinge, Menschen im Asylverfahren mit Aufenthaltsgestattung, Menschen mit Duldung ohne Arbeitsverbot sowie Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind. Um sie zu erreichen, wird der bislang bereits erfolgreiche Weg über die Flüchtlingsunterkünfte in Frankfurt gepflegt. Dort steht das Beratungsteam als verläSSLicher Partner den Geflüchteten wie den Mitarbeitenden zur Seite. Mit eigenen Informationsveranstaltungen werden dort mögliche Interessent\*innen für das Projekt gewonnen. Die Gruppe der jungen Leute ab 15 Jahren wird über eine Zusammenarbeit mit den weiterführenden und berufsbildenden Schulen erreicht.

### Kommunikation über eigenen Instagram-Account

Bei dem Projekt, das für eine breite Netzwerkarbeit in Frankfurt steht, wird Kommunikation ganz groß geschrieben. Für den Austausch untereinander und die Weitergabe der Informationen an die Zielgruppe werden vielfältige Kanäle genutzt. So erscheint quartalsweise ein eigener Newsletter, der über Projekte und Ereignisse informiert. Auf Instagram ist mit BEGIN.work ffm ein eigener Account eingerichtet, in dem die Zielgruppe und andere Träger\*innen Einblicke in die direkte Projektarbeit erhalten. Er wird von einem Mitarbeiter des Vereins über den Tellerrand koordiniert.

### Vier Millionen Euro Förderung

BEGIN wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds (ESF-Plus) gefördert und durch das Frankfurter Arbeitsmarktprogramm über die FRAP Agentur gGmbH kofinanziert. Für die Projektlaufzeit von vier Jahren ist eine Fördersumme von rund vier Millionen Euro vorgesehen.





## KINDER UND INTERNET: MEDIENKOMPETENZ IN DER GRUNDSCHULE

Das Team der Jugendhilfe in Grundschulen:  
**Muradiye Soylu, Evelyn Schmidt-Strothe, Nicole Brüggemann, Cassandra Doppio und Antonia Mohr**

**TikTok, WhatsApp, YouTube: Kinder und Jugendliche wachsen selbstverständlich mit dem Internet und sozialen Medien auf. Wie die jungen Menschen bei der Nutzung begleitet sowie unterstützt werden und ab welchem Alter Smartphones und Social Media relevant werden, ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Die Mitarbeiter\*innen der Caritas-Jugendhilfe in Grundschulen in der Bildungsregion Frankfurt-West rufen das Thema Medienkompetenz so früh wie möglich auf den Plan.**



„Die Vermittlung von Medienkompetenz beginnt sehr oft erst ab der fünften Klasse. Aber bereits in der Grundschule ist es ein wichtiges Thema“, erklärt Cassandra Doppio, Sozialpädagogin und eine von fünf Mitarbeiterinnen der Caritas-Jugendhilfe in Grundschulen. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen Antonia Mohr und Muradiye Soylu spricht sie darüber, was bisher in Sachen Medienkompetenz in der Grundschule getan wurde und wo es Schwierigkeiten gibt.

### **Bedarfsorientierte Unterstützung für Grundschüler\*innen**

Der Caritasverband Frankfurt e.V. setzt in der Bildungsregion Frankfurt-West das kommunale Förderprogramm Jugendhilfe in der Grundschule um. Das Fünfer-Team in der Jugendhilfe besteht außerdem aus Evelyn Schmidt-Strothe und Nicole Brüggemann. Zusammen bieten sie

an unterschiedlichen Grundschulen in Griesheim, Höchst, Nied, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach und Zeilsheim bedarfsorientierte sozialpädagogische Unterstützung für die Schüler\*innen an. Es gibt Projekte, AGs, Soziales Lernen oder einfach die Möglichkeit, über alles zu sprechen, was die jungen Menschen gerade beschäftigt.

Nicht selten ist dies das Thema Internet. Viele Kinder haben bereits in der Grundschule ein Smartphone und Zugang zu sozialen Portalen wie Instagram, WhatsApp oder TikTok. Dass das gefährlich sein kann, ist ihnen selten bewusst: „Die Kinder posten ihren vollen Namen und ihre Adresse in Chats oder versenden Fotos von sich und anderen“, erklärt Antonia Mohr. „Sie schauen Videos und hören Musik, wo es um kritische Schönheitsideale oder Gewalt geht. Die Kinder müssen aufgeklärt werden, um Gefahren zu erkennen.“ Aber auch ihre Eltern und vertraute Personen müssen eingebunden werden, sich interessieren und mit den Kindern über das Thema sprechen.

Die Jugendhilfe-Mitarbeiter\*innen machen auf einen verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten und anderen Menschen im Internet vor allem über das sogenannte Soziale Lernen aufmerksam. Das sind Schulstunden, die von den Sozialpädagog\*innen gestaltet und für verschiedene Themen in den Klassen genutzt werden, zum Beispiel Mobbing, die Wahl der Klassensprecher\*innen oder eben Medienkompetenz. „Der Fokus in unserer Arbeit liegt darin, die Kinder in ihrer Lebenswelt zu stärken“, bemerkt Muradiye Soylu.

### Persönliche Gespräche mit Kindern und Eltern

An der Wand hinter den drei Sozialpädagog\*innen im Büro der Jugendhilfe in der Albrecht-Dürer-Grundschule in Sossenheim hängt ein buntes, im Comicstil gestaltetes Plakat: „10 Internet-Tipps für dich“. Kreiert wurde das Plakat von der Bundeszentrale für politische Bildung. In kindergerechter Sprache zählt es auf, worauf man achten muss, wenn man im Internet unterwegs ist. „Triff dich nicht mit Cyber-Freunden“ oder „Chatte fair – kein Mobbing!“ steht zum Beispiel darauf. Das Plakat dient den Sozialpädagog\*innen als Türöffner, um mit den Kindern und auch ihren Eltern über die Internetnutzung zu sprechen. „Angebote für Grundschüler\*innen im Bereich Medienkompetenz gibt es leider noch zu wenig. Dem wollen wir entgegenwirken. Wir bauen unter anderem auf persönliche Gespräche“, verdeutlicht Antonia Mohr. Außerdem bieten die Mitarbeiter\*innen der Jugendhilfe Projektwochen und AGs an, in denen das Thema Medienkompetenz Platz findet – auch mithilfe von Kolleg\*innen aus dem Caritasverband.

### Soziale Plattform im geschützten Rahmen

Cassandra Doppio arbeitet seit den Schulschließungen während der Corona-Pandemie an einer Austauschplattform für Kinder und Familien: „Ein Padlet für Alle!“ heißt das Projekt. Das Padlet ist eine digitale Pinnwand, auf der Texte,

Bilder, Videos oder Links abgelegt werden können. Über einen Link kommen die Schüler\*innen auf die Webseite mit vielen Informationen zu ihrer Grundschule, Unterstützungsangebote oder Freizeitideen. „Wir wollen das Padlet in einer AG weiter ausbauen und die Kinder sollen Ideen einbringen“, sagt Doppio. Es gibt bereits Vorschläge der Schüler\*innen: Das Thema Fußball soll aufgegriffen werden und ein Mädchen möchte einen Reiseblog schreiben. „Das alles findet hier in einem geschützten Rahmen statt“, erklärt Cassandra Doppio. „Hier können die jungen Menschen sich ausprobieren und so für die Internetnutzung sensibilisiert werden.“



### Kinder machen Filme: „Alles Quatsch!“

Dirk Wenzel ist Sozialarbeiter beim Caritasverband Frankfurt. Regelmäßig bietet er Projekte für junge Menschen an, die das Thema Medienkompetenz bearbeiten. Mit den Schüler\*innen der Albrecht-Dürer-Grundschule in Sossenheim hat er in den Sommerferien ein Filmprojekt durchgeführt. Es war ein offenes Angebot: Jede\*r konnte vorbeischaun, wann und wie lange sie\*er mochte und einen Beitrag leisten. „Wir haben kein Thema vorgegeben für den Film, alle Kinder haben das gemacht, was sie wollten und nach einem Tag sagten wir: ‚Das ist doch alles Quatsch.‘ Und so sind dann das Thema und der Name des Films entstanden: „ALLES QUATSCH!“, berichtet Dirk Wenzel.

Papier-Mädchen bewegen sich rhythmisch vor buntem Licht. Schnitt. Eine Papier-Biene fliegt über eine Blumenwiese. Schnitt. Stimmen, Töne und Musik erklingen zu den jeweiligen Szenen. Alle Ideen und die Umsetzung stammen von den jungen Schüler\*innen. Für den Film haben die Kinder um Dirk Wenzel den 2. Preis in der Kategorie „Kinder bis 11 Jahre“ bei der Visionale 2022 in Frankfurt gewonnen. Die Jurybegründung: „Spaß, Fantasie, Kreativität hat uns beim Projekt ALLES QUATSCH besonders beeindruckt, und dass den Kindern in diesem Projekt sehr viel Autonomie eingeräumt wurde, was sich deutlich in den Ergebnissen zeigt.“



Video „ALLES QUATSCH!“

### Vom Ferienprojekt zur langfristigen AG

Und weil es den Kindern so viel Spaß gemacht hat, ist aus dem Ferienprojekt eine AG entstanden: Die Trixx-AG. Hier werden wöchentlich kleine Filme und Comics produziert. „Die Kinder sehen, wie viel Arbeit hinter einem Film steckt. Viele sind in der Grundschule medientechnisch schon sehr weit, schauen Videos auf Youtube und 15-Sekunden-Clips auf TikTok“, erklärt Dirk Wenzel. „Wir sprechen in der AG über das, was die Kinder ansehen und was das mit ihnen macht. Gerade bei kurzen Filmen gibt es ganz viel in kurzer Zeit zu verarbeiten. Das ist und bleibt eine Herausforderung.“



Im Gespräch: Die Seminarleiterinnen **Susanne Söllner** (li.) und **Rita Wagener** (re.) mit der Teilnehmerin **Lydia Ott** (Mitte).

Der Bedarf an Hilfsmöglichkeiten für Angehörige von demenzkranken Menschen steigt stetig, weil es immer mehr Menschen mit Demenz gibt. Viele pflegende Personen sind mit der Situation zu Hause überfordert, wissen nicht, wie sie mit dem Menschen, der ihnen vertraut war und sich plötzlich verändert, umgehen können. Der Caritasverband Frankfurt bietet für pflegende Angehörige ein fünfwöchiges Seminar „Beziehung mit demenziell veränderten Menschen“ an. 2022 haben acht Personen daran teilgenommen. Eine von ihnen war Lydia Ott. Gemeinsam mit den Seminarleiterinnen Susanne Söllner und Rita Wagener berichtet sie von den Erfahrungen.

## BEZIEHUNG MIT DEMENZIELL VERÄNDERTEN MENSCHEN GESTALTEN

Ein Seminar für  
pflegende Angehörige

### Warum gibt es das Seminar als zusätzliches Angebot in der Angehörigenberatung Demenz?

**Rita Wagener:** „Von 1999 bis 2020 habe ich die Angehörigenberatung Demenz geleitet. Dort habe ich gemerkt: Die Beratungsgespräche reichen nicht aus. Es kamen viele Fragen von den Angehörigen und daraus habe ich mit einer ehemaligen Kollegin das Seminar für pflegende Angehörige konzipiert.“

**Susanne Söllner:** „Als ich die Leitung der Angehörigenberatung Demenz im September 2020 übernommen habe, musste das Seminar erst einmal aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Als es 2022 wieder möglich war, sich persönlich zu treffen, wollte ich das Seminar unbedingt durchführen. Da bin ich dann auf die Erfahrung von Frau Wagener zurückgekommen und habe es mit ihr gemeinsam geleitet.“

### An wen richtet sich das Seminar?

**Susanne Söllner:** „Das Seminar richtet sich an An- und

Zugehörige, Interessierte, Freund\*innen, an Menschen, die Personen mit einer Demenzerkrankung begleiten oder betreuen.“

### Warum haben Sie am Seminar teilgenommen, Frau Ott?

**Lydia Ott:** „Das Seminar kam für mich genau zur richtigen Zeit. Anfang 2022 war ich selbst körperlich angeschlagen und die Pflege meiner Mutter und meines Partners – beide haben Demenz – wuchs mir über den Kopf. Dann habe ich von dem Seminar erfahren. Es war für mich ein richtiges Aha-Erlebnis. Frau Söllner und Frau Wagener haben uns die verschiedenen Arten von Demenz und die entsprechenden Behandlungsmöglichkeiten vorgestellt. Durch die gelungene Präsentation war es mir möglich, im Laufe des Seminars meine Perspektive zu wechseln und die Sicht des kranken Menschen einzunehmen. Am Ende des Seminars haben wir das Thema Selbstpflege ausführlich besprochen – das war sehr wichtig für mich!“

### In zwei der fünf Seminarstunden geht es um Kommunikation. Warum ist sie wichtig im Umgang mit demenzkranken Menschen?

**Rita Wagener:** „Eine sensible Kommunikation ist wichtig. Es ist für Demenzkranke schwierig, wenn jemand sagt ‚Jetzt hast du das schon wieder vergessen! Du hast schon wieder einen Fehler gemacht.‘ Man muss sich bewusst machen, wie das ankommt. Demenzkranke Menschen spüren selbst, dass sie eine Einschränkung haben. Das geht ans Selbstwertgefühl, ist eine schlimme Erfahrung und führt oft zu abwehrenden Reaktionen.“

**Susanne Söllner:** „Die Beziehung zueinander ändert sich mit einer Demenzerkrankung grundlegend. So, wie in den Familien früher miteinander kommuniziert wurde, funktioniert es nicht mehr. Aber es gibt dennoch die Möglichkeit zu kommunizieren. Man muss die Wege erst einmal erschließen. Man muss ausprobieren, sich von gewohnten Kommunikationsmustern lösen und manchmal auch etwas riskieren.“

**Lydia Ott:** „Ja, ich musste akzeptieren, dass es nicht klappt wie früher. Im Seminar habe ich gelernt, dass ich mit Logik bei meiner Mutter oder meinem Partner nicht weiterkomme, weil ich sie damit überfordere. Sie fühlen sich angegriffen. Wir haben da die ABC-Methode kennengelernt, die wende ich auch an.“

#### Was ist die ABC-Methode?

**Susanne Söllner:** „Der Begriff ‚ABC-Methode‘ kommt aus dem Englischen. A steht für ‚Avoid confrontation – vermeide Konfrontation‘. Also zum Beispiel nicht sagen: ‚Das stimmt doch gar nicht, was du mir erzählt hast‘. B steht für: ‚Be practical – handle zweckmäßig‘. Diskussionen sind oft nicht zielführend. Hilfreicher ist es, kritische Situationen im Voraus zu vermeiden oder praktikable Lösungen für sie zu finden. Das C steht für ‚Clarify the feelings and comfort – Formuliere die Gefühle des Betroffenen und spende Trost.‘ Indem man die Gefühle des oder der Erkrankten verbalisiert, zeigt man: ‚Ich habe verstanden, worum es dir geht.‘ Das glättet oft die Wogen.“

**Rita Wagener:** „Die Angehörigen haben im Seminar von ihren eigenen Situationen berichtet, bei denen sie nicht mehr weiterkamen. Anhand der Beispiele haben wir geschaut, wie wir Konfrontationen mit dem oder der an Demenz Erkrankten vermeiden können, wie wir praktisch in dieser konkreten Situation handeln und welche Gefühle dahinterstecken könnten.“

**Lydia Ott:** „Bei uns funktioniert das ganz toll. Ich hatte damals ein Beispiel erzählt: Meine Mutter ist bei Pflegeeltern großgeworden. Es gab ein Familienfoto und darauf war meine Mutter nicht, weil sie ja nur das Pflegekind war. Sie hat es bis heute nicht verarbeitet, dass sie ausgegrenzt wurde. Diese Situation erzählte sie mir hundert Mal am Tag und ich wurde dabei immer nur wütend. Ich wusste mir nicht mehr zu helfen. Wenn sie nun davon anfängt, sage ich: ‚Ich verstehe, dass du dich damals furchtbar ausgegrenzt gefühlt hast. Dann gehen wir zu den Fotos unserer heutigen Familie und ich sage: Hier stehen wir alle, deine Kinder und Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel. Schau mal, was du für eine tolle Familie hast. Dann ist meine Mutter glücklich.“

#### Was ist Ihr Fazit zum Seminar?

**Lydia Ott:** „Ich schöpfe bis heute aus dem, was ich gelernt habe. Dadurch, dass unsere Kommunikation zu Hause besser geworden ist, ist unsere ganze Situation besser geworden. Wir haben ein besseres Verhältnis als vor einem Jahr. Und das, obwohl die Krankheit fortgeschritten ist. In der kleinen Gruppe von acht Leuten hatte im Seminar jede\*r die Möglichkeit, sich einzubringen. Nun gehe ich einmal im Monat zum Gesprächskreis für Angehörige, den Frau Söllner anbietet. Das Leben entwickelt sich weiter und im Gesprächskreis gehen wir auf unsere aktuellen persönlichen Geschichten ein und reden darüber.“

**Rita Wagener:** „Es war wichtig, dass es in einer Gruppe stattgefunden hat. Die Teilnehmenden sollen merken, dass sie nicht alleine sind. Man kann über schwierige Situationen reden. Eine Rückmeldung von den Angehörigen war: ‚Wenn ich das gewusst hätte, was ich jetzt weiß, dann hätte‘ ich viele schwierige Situationen besser meistern können.“

**Susanne Söllner:** „Einen wichtigen Punkt, den wir mitgeben möchten, ist, dass sich Angehörige Hilfe holen dürfen. Das kann eine praktische Unterstützung im Alltag sein und die Beratung bei uns im Einzelgespräch oder im Gesprächskreis für Angehörige. Einfach mit jemandem zu sprechen, erleichtert oft schon.“

#### Was ist Demenz?

Die Demenz ist ein Abbau kognitiver Funktionen. Durch Eiweißablagerungen im Gehirn können die Signale von Nervenzelle zu Nervenzelle nicht mehr übertragen werden. „Das bedeutet, dass Informationen nicht mehr so aufgenommen werden können wie vorher“, erklärt Susanne Söllner. Betroffen sein können die Sprache, das Gedächtnis, die räumliche und zeitliche Orientierung. „Es gibt ein Bild, das ich oft verwende: Die Gedächtnisbibliothek von Huub Buijssen“, erzählt Rita Wagener. „Unser Gedächtnis ist ein Bücherregal voll mit Tagebüchern des Lebens. Bei einer Alzheimer-Erkrankung ist es so, dass die aktuellen Tagebücher nach und nach umkippen und ganz herausfallen. Das heißt, die aktuellen Informationen werden immer weniger, aber die alten Erinnerungen sind noch vorhanden. Mit diesem ‚alten Wissen‘ wird das aktuelle Leben bewertet und es kommt dadurch zu Fehleinschätzungen und Fehlverhalten. Doch selbst diese alten Tagebücher fallen bei fortschreitender Erkrankung nach und nach aus dem Regal.“



## WIN-WIN-SITUATION IN DER KITA

Neues Modellprojekt GO-Kita+  
gibt Menschen  
im Bürgergeld-Bezug  
berufliche Perspektive



Das Team hinter GO-Kita+:  
**Rosa Oliva, Eleonora von Hanstein**  
und **Tina Hlobik** (v.l.n.r.)  
**Oksana Boryschkevych** und  
Kita-Leiterin **Marion Filges-Dingel**

In der Caritas-Kindertagesstätte Sonnenwind ist es in diesen Ferientagen im August ungewohnt ruhig. Aus dem „Morgenland“ sind leise Stimmen zu hören, die Kinder haben gerade gefrühstückt. Jonathan schiebt den Geschirrwagen heraus, auf dem Müslibehälter, Milch und Schälchen stehen. „Heute ist mein letzter Tag“ ruft der Sechsjährige in den Flur und macht sich auf den Weg in die Küche. Im Gruppenraum sitzt die kleine Sascha, die gerade einen ausgemalten Löwen ausgeschnitten hat, und hält sich den Bauch. Oksana Boryschkevych steht auf, sagt ein paar Worte auf Russisch zu ihr und füllt rasch ein Glas mit Wasser. „Sie muss trinken“, fügt sie erklärend auf Deutsch hinzu. Mit drei der Kita-Kinder kann sie in deren Muttersprache reden. Das mache sie nur, wenn es mal schnell gehen muss, versichert die 47-Jährige, die ihre braunen Haare zu einem kunstvollen Zopf geflochten hat.



Als die Ukrainerin vor über einem Jahr mit ihrer damals achtjährigen Tochter vor dem Krieg nach Deutschland geflohen war, hatte sie nach ihren eigenen Worten „keine Ahnung, wie es weitergehen könnte“. Wenn sie von den extrem belastenden Anfängen spricht, wird die Stimme der sonst so lebhaften Frau ganz leise. Vom Aufnahmelager in Gießen ging es in eine Turnhalle, danach in ein Hotel in Frankfurt. Den Integrationskurs verließ sie auf Sprachniveau B1, die entscheidende Wende aber kam mit einer Empfehlung des Jobcenters. Ihre Beraterin dort machte sie auf ein neues, zunächst auf zwei Jahre angelegtes Modellprojekt des Caritasverbands Frankfurt aufmerksam: GO-Kita+. Mit dieser Qualifizierungsmaßnahme verfolgt der Verband zwei Ziele zugleich: „Wir suchen händeringend nach Personal und auf der anderen Seite sind da Menschen, die interessiert sind, aber noch nicht die Voraussetzungen erfüllen“, erklärt Eleonora von Hanstein, die den Arbeitsbereich der beruflichen Qualifizierung bei cariteam leitet.

Oksana Boryschkevych ist eine der elf Teilnehmenden, die im ersten Projekt-Durchgang im April gestartet sind. Alle sind ein Jahr lang in verschiedenen Caritas-Kitas eingesetzt, lernen in Praxis und Theorie das Berufsfeld kennen, werden dabei sozialpädagogisch engmaschig begleitet und im digitalen Deutschunterricht beim Spracherwerb unterstützt. Wie alle anderen bezieht sie, das gehört zu den Voraussetzungen, Bürgergeld und wollte gerne mit Kindern arbeiten. Was bei ihrer Vorbildung nicht verwundert: Sie ist von Haus aus Lehrerin, hat in der Heimat auf der Mittelschule Mathematik und Physik unterrichtet. Wie es sein könnte, in der Kita zu arbeiten, davon hatte sie keine rechten Vorstellungen, als sie sich auf das Projekt einließ. „Sie war so unfassbar aufgeregt“, erinnert sich Marion Filges-Dingel, Leiterin der Kindertagesstätte Sonnenwind, die sich nach den ersten dreieinhalb Monaten hellauf begeistert zeigt: „Ich bin einfach total happy. Für uns ist das eine absolute Win-win-Situation: Wir brauchen Unterstützung in der Einrichtung und sie kann als pädagogische Fachfrau, die sie ja schon ist, ihre Erfahrungen ausbauen und sich sinnvoll einbringen“, sagt sie und fügt mit großer Überzeugung hinzu: „Ich bin von dem Projekt überzeugt und von Oksana begeistert.“

Mit GO-Kita+ sei ein Nerv getroffen worden, ist Eleonora von Hanstein überzeugt. „Es gibt ganz offensichtlich eine Zielgruppe, die das wirklich möchte“, sagt sie. „In diesem ersten Durchlauf waren wir erstaunt, wie viele Personen sogar unabhängig vom Jobcenter zu uns gekommen sind, weil sie auf anderen Wegen davon gehört hatten und unbedingt mitmachen wollten.“ Die Teilnehmenden – neun Frauen und zwei Männer – haben überwiegend Migrationserfahrungen und kommen aus ganz unterschiedlichen Ländern, unter anderem aus Ägypten, Marokko, der Ukraine. Was sie alle verbindet? „Sie sind unheimlich motiviert“, so von Hanstein. Ein gutes Beispiel dafür sei die eritreische Mutter mit vier Kindern, die parallel zu den 25 Stunden in der Kita auf eigenen Wunsch intensiv Deutsch lerne, „weil sie es unbedingt möchte“. Da die Frau aus familiären Gründen ins Heimatland reisen müsse,

werde sie drei Wochen verpassen. Deswegen habe sie von sich aus den Vorschlag gemacht, jeden Tag zwei Stunden länger zu arbeiten, um das aufzuholen. „Die Gruppe ist schon sehr besonders.“

Alle sollen, so das Ziel, das Projekt mit einer realistischen Perspektive wieder verlassen, mit der Zuversicht, dass sie diesen Beruf hier wirklich ausüben können. „Ich hoffe, dass sie ihren Weg gemeinsam mit uns vorzeichnen und sehen, dass sie jetzt auf dem richtigen Gleis sind.“, sagt die Arbeitsbereichsleiterin. Für Oksana Boryschkevych trifft das jetzt schon zu. „Ich will eine Ausbildung zur Erzieherin machen“, formuliert sie in einwandfreiem Deutsch und fügt ein „Schritt für Schritt“ hinzu. Das ist neu gelernt, nicht nur sprachlich, stellt Marion Filges-Dingel schmunzelnd fest, die ihre neue Mitarbeiterin in den vergangenen dreieinhalb Monaten als zielstrebig und manchmal ungeduldig mit sich selbst kennengelernt hat. „Sie überlegt immer sofort, wie es weitergehen kann.“ In der Kita sei sie schnell angekommen und werde hier von den Kindern genauso akzeptiert wie von den anderen Mitarbeiterinnen. „Ihr seid ein großartiges Team“, gibt die so Gelobte das Kompliment zurück und kommt ihrerseits ins Schwärmen: Alle seien vom ersten Tag an so freundlich gewesen. Und die Arbeit mache ihr so viel Spaß und Vergnügen. Nicht zuletzt, weil sie ihre kreative Ader ausleben könne. Die bunten, lustigen Tierbilder, die unter ihrer Anleitung aus Handabdrücken der Kinder entstanden sind und jetzt das etwas nüchterne Bad zieren, sind das jüngste Beispiel dafür.

Wie es tatsächlich ganz genau weitergehen wird, weiß sie noch nicht. Nach Beendigung des Projektes will sie zunächst das nächste Sprachniveau, B2, erreichen. Dass sie aber auf längere Sicht in der Kita Sonnenwind eine berufliche Heimat finden könnte, steht für Marion Filges-Dingel außer Frage: „Wir brauchen Dich hier!“ sagt sie energisch. „Dann muss oder will ich hierbleiben“, erwidert Oksana Boryschkevych, lächelt, sucht kurz nach den richtigen Worten und sagt dann: „Ich bin eine glückliche Frau.“

### GO-Kita+

steht für „Grundorientierung Kindertagesstätten und Sozialberufe“. Es ist eine Qualifizierungsmaßnahme im Referat „Arbeitshilfen/cariteam“, um Menschen im Bürgergeld-Bezug an die Berufsfelder Kita sowie Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe heranzuführen. Sie wird gefördert von der Europäischen Union und aus Mitteln des Landes Hessen sowie durch das Jobcenter Frankfurt.

Gefördert von der Europäischen Union und aus Mitteln des Landes Hessen



Kofinanziert von der Europäischen Union



Hessisches Ministerium für Soziales und Integration



## IN HERAUSFORDERNDEN SITUATIONEN GELASSEN BLEIBEN

In der Abteilung Kinder-, Jugend-,  
Eingliederungshilfe gibt es ein  
professionelles Deeskalationsmanagement

Unsere Deeskalationstrainer\*innen sind  
professionell ausgebildet und  
beraten die Mitarbeiter\*innen  
in der Abteilung Kinder-, Jugend-,  
Eingliederungshilfe.

Die Grundlage ist ein spezifisch auf die  
Zielgruppen abgestimmtes Deeskala-  
tionsmanagement-Konzept, das die  
Deeskalationstrainer\*innen während  
ihrer Ausbildung für die Abteilung  
erstellt haben.

### ProDeMa®

ist mittlerweile jedem\*r Mitarbeiter\*in der Abteilung ein Begriff. Es steht für Professionelles Deeskalationsmanagement und das gleichnamige Institut, an dem es gelehrt wird. Seit 2022 wurden sukzessive acht Mitarbeiter\*innen, zwei Mitarbeiter\*innen der Eingliederungshilfe und vier der Kinder- und Jugendhilfe bei ProDeMa® ausgebildet. Ihnen kommt die Aufgabe zu, ihre Kolleg\*innen im Deeskalationsmanagement zu schulen. Knapp die Hälfte der rund 250 pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter\*innen der Abteilung haben bereits eine dreitägige Basisschulung absolviert. Ziel ist die Schulung aller Mitarbeiter\*innen und daran anschließend regelmäßige Vertiefungs- und Auffrischungsschulungen.



### Schwierigkeiten mit der Affektkontrolle

„Zu uns kommen junge Menschen mit sehr komplexen Problemen und sie sind oft nicht in der Lage, sich zu steuern“, berichtet Ivanka Puljic, Sozialpädagogin in der sozialpädagogischen Familienbetreuung Haus Thomas. Florian Koch, Heilerziehungspfleger im Konrad-von-Preysing-Haus ergänzt: „Unsere Klientel hat Probleme mit der Affektkontrolle und die Mitarbeiter\*innen haben manchmal Schwierigkeiten, zu verstehen, was da passiert und warum es passiert.“ Daher brauche es ein umfassendes Konzept zum Umgang mit kritischen Situationen oder deren Vorbeugung. Mit ProDeMa® wurde das passende Programm gefunden, worin alle Mitarbeitenden geschult werden. Es ist, darauf legen alle Beteiligten großen Wert, weder Konfliktmanagement noch Mediation noch ein pädagogisches Programm, sondern zunächst ein Mitarbeiter\*innenschutzkonzept. Im Fokus der Schulungen stehen daher der Erwerb von Wissen und einer fachlichen Haltung, die dem Entstehen von eskalierten Situationen vorbeugen. Gewalt durch Klient\*innen, z. B. in Form von Drohen, Beleidigen, Schreien, Spucken bis hin zu tätlichen Angriffen, kann im pädagogischen Alltag vorkommen. Es gehe nicht immer um die höchste Eskalationsstufe, erläutert Nadine Breunig, Heilpädagogin in der Sonstigen Betreuten Wohnform für junge Männer des Jugendwohnverbund St. Martin, sondern um die innere Not, die sich unterschiedlich bemerkbar mache.

Sozialarbeiterin Linda Eidt, die im Ambulanten Betreuten Wohnen der Eingliederungshilfe tätig ist, berichtet: „Wenn ich jemanden antreffe, der komplett verzweifelt ist und Rotz und Wasser heult, oder wenn ein hochdepressiver Mensch sich völlig zurückzieht, kann man damit genauso ansetzen, wie wenn jemand vor mir steht und die Hand hebt.“ Die Frage sei immer: „Wie schaffe ich es, das Ganze auf ein niedrigeres Level herunterzufahren.“ In der Ausbildung und auch später in den Mitarbeiter\*innen-Schulungen werde eine Haltung vermittelt und ein Perspektivwechsel, der vieles in einem anderen Licht erscheinen lasse. „Das führt dazu, dass man in entsprechenden Situationen viel gelassener auftreten kann.“

### Nur noch sinnvolle Regeln aufstellen

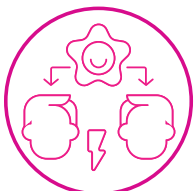
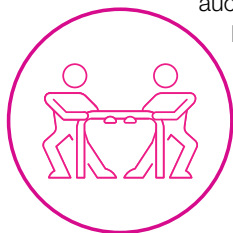
Gewalt und Aggression gar nicht erst entstehen zu lassen, steht innerhalb des sieben Stufen umfassenden Konzeptes an erster Stelle. Vor allem strukturelle Ursachen werden dabei in den Blick genommen. ProDeMa® rege zum Beispiel dazu an, nur solche Regeln aufzustellen, die wirklich sinnvoll seien, sagt Linda Eidt. „Muss jede Regel für alle gelten oder macht es nicht mehr Sinn, individuelle Lösungen zu finden?“ Mit dem Fokus auf solchen Fragen können, wie die Trainer\*innen alle bereits erlebt haben, potentielle Eskalationen verhindert oder zumindest vermindert werden. Regeln und Abläufe, die meistens von Mitarbeiter\*innen aufgestellt werden, sind häufig Reibungspunkte in der alltäglichen Arbeit mit Klient\*innen und bieten oft Konfliktpotential. Gemeinsam schauen die Trainer\*innen mit den Teams vor Ort auf Situationen, in denen es erfahrungsgemäß „knallt“. „Müssen beim Einschlafen in Wohngruppen für Kinder wirklich alle Türen geschlossen sein, auch wenn das für einige Kinder unerträglich ist? Müssen in einer Wohngruppe mit elf erwachsenen Bewohner\*innen alle gemeinsam essen, obwohl nur ein enger Raum dafür zur Verfügung steht? Es gehe dabei auch um den ungeschönten Blick auf sich selbst und die eigene Rolle, die man in dem Machtgefüge einnehme“, betont Eidt.

### „Weil man plötzlich merkt, wie man sich selber verhält“

Dass Selbstreflexion und Selbsterfahrung im Rahmen der Ausbildung eine große Rolle spielen, hat Nadine Breunig als besonders wertvoll erlebt. Die Trainings während der Ausbildung wurden teilweise gefilmt. Wenn man sich danach das Video anschaut, ist das erhellend bis erschreckend. Weil man plötzlich merkt, wie man sich selber verhält und der eigene Anteil an einer eskalierenden Situation deutlich wird. Sich selbst und das System kritisch zu hinterfragen, ist für sie quasi ein Charaktermerkmal der Deeskalationstrainer\*innen. „Die eigenen blinden Flecken erkennen und innerlich einen Schritt zurückgehen“, beschreibt Ivanka Puljic den Benefit.

### Ursachen von herausforderndem Verhalten verstehen

Zum „Gamechanger“, da sind sich alle einig, führe besonders der veränderte Blick darauf, warum sich jemand herausfordernd verhalte. Das könnten Folgen von Traumatisierung, eigenen Gewalterfahrungen in der Vergangenheit, psychische, aber auch medizinische Gründe sein. „Dass manche adäquaten Verhaltensweisen aufgrund von Hirnschädigungen gar nicht leistbar sind, habe ich in der Form so erst bei ProDeMa® gelernt“, sagt Florian Koch. Ebenso die Tatsache, dass es auch ein sozio-emotionales Alter gibt und viele der Klient\*innen im Bereich Affektregulierung auf dem Stand von Ein- bis Dreijährigen sind. „Da finden in unseren Schulungen die meisten Aha-Momente statt.“





## Der Umgang nach eskalierten Situationen

Prävention ist ein wichtiges Ziel im Deeskalationsmanagement. Dennoch kommt es vor, dass Mitarbeiter\*innen mit herausforderndem Verhalten von Klient\*innen umgehen müssen. Daher sind Erstbetreuung und Nachsorge für betroffene Kolleg\*innen die zweite notwendige Säule des Deeskalationsmanagements. „Wir begleiten Kolleg\*innen in und nach schwierigen Situationen“, erklärt Ivanka Puljic, die Anfang des Jahres zur Kollegialen Erstbetreuerin und Fachkraft für kollegiale Nachsorge ausgebildet wurde. Bislang habe es für die Nachsorge keine eigenen Ansprechpartner\*innen gegeben. Zudem schulen die kollegialen Erstbetreuerinnen Führungskräfte und Kolleg\*innen, wie diese richtig auf betroffene Fachkräfte zugehen. Ein Satz wie „Das habe ich auch schon erlebt“, helfe zum Beispiel nicht weiter. „Es geht auch um die Erlaubnis, eine Situation überhaupt als schlimm zu empfinden.“ Ansonsten orientiert sich die Unterstützung an den Bedürfnissen der Person, das kann das Abschirmen, das gemeinsame Ausfüllen eines Unfallberichtes oder der Verweis auf weiterführende, externe Unterstützungsangebote sein.



Eine erste Evaluation des Deeskalationsmanagements steht noch aus. Positive Rückmeldung aus den Teams gibt es bereits. Es gebe einfach „unfassbar tolle Erlebnisse mit ProDeMa®“, resümiert Florian Koch, der inzwischen auf einige Jahre Erfahrung zurückschauen kann. Manche drohende Eskalation löst sich unerwartet auf, Kolleg\*innen finden neue Lösungen, die ihnen aufgrund der neuen Haltung plötzlich einfallen. Alle Beteiligten des ProDeMa®-Teams sind überzeugt, dass das Engagement für ein einheitliches Deeskalationsmanagement bleibende Früchte tragen wird.



Dem Anfang des Jahres gegründeten Netzwerk ProDeMa® innerhalb der Abteilung gehören außer den Gesprächsbeteiligten auch die übrigen drei Trainer\*innen **Pia Beer**, **Lorin Engels** und **Maximilian Roth** und **Melina Nickel** als zweite Kollegiale Erstbetreuerin an sowie die Referentin der Abteilungsleitung, **Corinna Zahrt-Omar**. Das Netzwerk beschäftigt sich mit fachlichem Austausch, Weiterentwicklung und Evaluation des Deeskalationsmanagements innerhalb der Abteilung.



„UNSERE  
KLIENT\*INNEN  
SIND EXPERT\*INNEN  
IN EIGENER SACHE!“

Aufbruch in ein neues Paradigma



Sonja Schoenberner  
und Stephan Schmitt

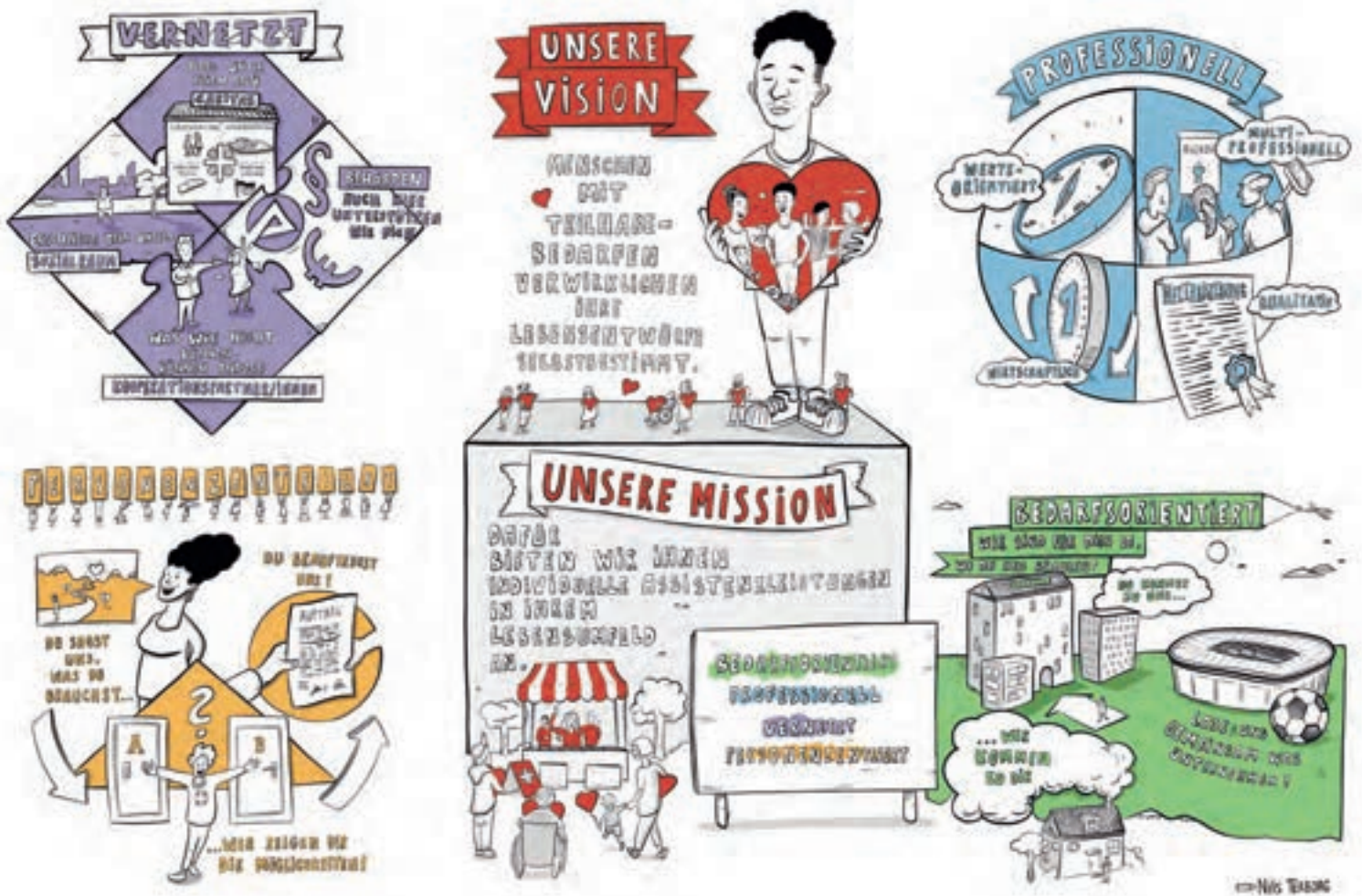
Von der Fürsorge zur Assistenz: Es ist ein kleiner Satz mit einer enormen Bedeutung. Dahinter verbirgt sich ein Veränderungsprozess in der Eingliederungshilfe (EGH), der an bisherigen Grundfesten rüttelte und zu einem grundlegenden Wandel führte. Ein überfälliger Schritt, meinen Sonja Schoenberner und Stephan Schmitt. Die Abteilungsleiterin und der Leiter der Ambulanten EGH erläutern, was es mit dem Entwicklungsprozess auf sich hat, warum dies einen Paradigmenwechsel bedeutet und welche Vision die Caritas dazu entwickelt hat.

#### Wohin geht der Weg der EGH?

**Sonja Schoenberner:** Unsere Leitfrage ist: Wie werden wir den Menschen immer besser gerecht, in dem was sie wollen und brauchen? Dies sind wir ganz grundsätzlich angegangen und haben als EGH eine Vision und Mission entwickelt. Das ist unser gemeinsam entwickelter Fahrplan in die Zukunft.

#### Was bedeutet das konkret?

**Stephan Schmitt:** Eine große Veränderung ist der Abschied vom stationären Wohnen. Wir bieten dann stattdessen ausschließlich Assistenz in eigener Häuslichkeit an. Noch gibt es das Konrad-von-Preysing-Haus, unseren Wohnverbund für Menschen mit Teilhabebedarfen, aber alle Bewohner\*innen ziehen nach und nach in eigene Wohnungen, wo wir sie mit Assistenzleistungen unterstützen.



### Was ist Grund für diesen Schritt?

**Sonja Schoenberner:** Das ist eine fachliche Entscheidung und der Trend, wo es hingeht. Das neue Neunte Sozialgesetzbuch (SGB IX)<sup>1</sup> hat neue Begrifflichkeiten geschaffen. Was früher stationäres Wohnen hieß, heißt heute besondere Wohnform. Und das mit gutem Grund. Es ist etwas Besonderes, wenn ich als erwachsene Person in einer stationären Einrichtung lebe. Keiner von uns tut das. Es ist letztendlich egal, wie gut man das macht, es ist immer ein fremdbestimmtes Setting. Unsere Klient\*innen sind Expert\*innen in eigener Sache, haben Vorstellungen und Wünsche für ihr Leben und das nehmen wir ernst.

### Wie setzen Sie diesen Anspruch um?

**Sonja Schoenberner:** Wir haben eine ganz klare Haltung. Nach wie vor begegnen uns in der Eingliederungshilfe Sätze wie: Ich muss meine Klient\*innen beschützen, ich muss dafür sorgen, dass es ihnen gut geht. Aber das ist gar nicht unsere Aufgabe. Auch gesetzlich ist es ganz klar, dass es um ein selbstbestimmtes Leben geht. Die Menschen erhalten Assistenzleistungen, um das zu kompensieren,

was sie nicht alleine können, damit sie gleichberechtigt am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können. Aber es geht nicht um Fürsorge! Der Gesetzgeber hat die Leistungen aus dem SGB XII, das Fürsorgeleistungen beinhaltet, herausgenommen und in das SGB IX übertragen. Das ist ein Leistungsgesetz. Das zu transportieren, ist immer herausfordernd: Mit welchem Auftrag sind wir hier? Wir sind die Caritas, wir sorgen uns um Menschen. Ja, das tun wir, aber in einem begrenzten Umfang und professionellem Setting. Der Mensch ist erstmal Experte in eigener Sache und entscheidet auch selber über sein Leben.

**Stephan Schmitt:** Das hinzubekommen, diesen Perspektivwechsel, wird eine der großen Herausforderungen der nächsten Jahre sein. Die Vorstellung, die Menschen beschützen zu müssen und in dieser Haltung das Beste für sie zu tun, ist tief verankert. Dementgegen geht es aber darum, Menschen zu befähigen, eigene Ideen für ihr Leben zu entwickeln. Und dann in die Assistenzleistung überzugehen und sie dabei zu unterstützen, die ersten Schritte selbst zu gehen und immer mehr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen.

**Sonja Schoenberner:** Das ist genau das, was in unserer Vision festgehalten ist: Menschen mit Teilhabebedarfen verwirklichen ihre Lebensentwürfe selbstbestimmt. Ihre! Wir sind da und unterstützen sie dabei. Das ist unser fachlicher Anspruch an unsere Arbeit, so wollen wir aufgestellt sein und uns qualitativ hier im Frankfurter Stadtgebiet behaupten und von anderen Anbieter\*innen unterscheiden.

### Was heißt das tatsächlich? Auch für die Mitarbeiter\*innen?

**Sonja Schoenberner:** Das wird klarer, wenn wir auf das Stichwort „personenzentriert“ schauen. Das heißt in Bezug auf die Klient\*innen: Du sagst uns, was Du brauchst. Wir können alle Möglichkeiten aufzeigen, aber die Entscheidung trifft der Mensch. Leistungen haben personenzentriert erbracht zu werden. Das ist ein großer Paradigmenwechsel, weil vorher alles an der Organisation orientiert war – das ganze Wohnheimgeschehen in der ganzen Träger\*innenlandschaft. Der Fokus lag auf der Institution. Das ist eine grundlegend andere Frage als die danach, wie die Hilfe aufgesetzt sein muss, damit ein Mensch nach seinen eigenen Vorstellungen gut leben kann.

**Stephan Schmitt:** Es geht uns darum, dass die Mitarbeiter\*innen diesen Assistenzbegriff verinnerlichen und für sich annehmen. Wenn das gelingt, wird es eine Aufgabe von Leitung sein, Mitarbeiter\*innen zu unterstützen, auszuhalten, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung vielleicht auch einmal eine Entscheidung treffen, die sich möglicherweise nachteilig auswirken kann.

**Sonja Schoenberner:** Natürlich können Menschen auch Dinge entscheiden, die aus unserer Sicht nicht vernünftig sind. Es ist aber nicht Aufgabe des\*r Assistent\*in, das zu bewerten oder es gar rigoros zu verbieten. Es ist seine\*ihre Aufgabe, im Dialog zu beraten und zu unterstützen.

**Stephan Schmitt:** Der Assistenzbegriff heißt nicht, dass ich mir die Arbeit leichtmachen kann. Sondern sie wird im Grunde schwerer. Ich habe ja trotzdem diesen Beratungsauftrag.

**Sonja Schoenberner:** Auch in anderer Hinsicht verändern sich die Aufgaben der Fachkraft. Menschen sollen im Sozialraum angebunden sein. Dafür muss vernetzt gearbeitet werden. Gibt es einen Sportverein? Andere Freizeitaktivitäten? Wie erschließe ich mir Netzwerke in den Sozialräumen, damit Klient\*innen teilhaben?

**Stephan Schmitt:** Ich sehe es als ganz wichtige Aufgabe an, dass wir uns als Profis überflüssig machen. Das erreichen wir immer wieder bei Einzelnen und das sind unsere größten Erfolge.

#### Klient\*innen erzählen

Nils B., Ende 30, lebte in einer stationären Einrichtung für Menschen mit Körperbehinderung. Von dort zog er in eine betreute Wohngemeinschaft, schließlich in eine eigene Wohnung. Dort erhält er Assistenzleistungen, die sich nach seinen Bedürfnissen und Wünschen richten.

„Ich kam mir vor wie eine Pflegenummer. Seit ich vom Caritasverband unterstützt werde – zuerst in einer Wohngemeinschaft und nun in einer eigenen Wohnung – werde ich als Mensch in meinen Bedürfnissen wahrgenommen und bin da, wo ich immer hinwollte.“

Andreas G., Mitte 50, lebte lange Zeit im Konrad-von-Preysing-Haus. Er sprach nicht, verließ nicht das Haus und lebte sehr zurückgezogen. Etwa zwei Monate nach seinem Umzug in eine Betreute Wohngemeinschaft hat sich dies geändert. Herr G. begann zu reden und gelegentlich nach draußen zu gehen. Er wird neugierig auf sein Wohnumfeld, geht in Begleitung einkaufen und entscheidet nun selbst, was in seinen Kühlschranks kommt.

<sup>1</sup> Das Sozialgesetzbuch (SGB) fasst das Sozialrecht in einem Gesetzeswerk aus zwölf eigenständigen Büchern zusammen. Das Neunte Buch Sozialgesetzbuch enthält die Gesetze zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Deutschland. Das Zwölfte Sozialgesetzbuch beinhaltet die Regelungen der Sozialhilfe.

Es gibt kein Süd  
Es gibt kein Nord  
Es gibt kein West  
Kein Osten  
Es eint der Wunsch  
Nach Heim und Hort  
Nach sich'rem Halt  
Und Unterstand

## „MIT MUT UND NÄCHSTENLIEBE“

Wie verbreitet sich der Mut des Herzens?  
Wie enteilt man der Raserei?  
Und bring' ich Ruhe in die Bewegung  
Und steh' ich auf für 'ne weite Zeit  
Wie bring' ich Ruhe in die Bewegung?  
Und steh' ich auf für 'ne weite Zeit?

Eine Strophe aus Mut  
von Herbert Grönemeyer

Anja Wienand ist Leiterin  
der Bahnhofsmision  
Frankfurt am Main.



**Nächste Hilfe:  
Bahnhofsmision.**

Die Ökumenische Bahnhofsmision ist seit 2022 Erstanlaufstelle für Geflüchtete in Frankfurt und arbeitete dabei Hand in Hand mit den Träger\*innen Caritas und Diakonie, der Stadt, der Deutschen Bahn sowie anderen Einrichtungen der Wohlfahrtspflege. 24 Stunden rund um die Uhr an 365 Tagen. Zusätzlich zu den vielen Reisenden und lokalen Gästen sind in diesem Jahr mehr als 250.000 Geflüchtete aus der Ukraine durch die Räumlichkeiten der Ökumenischen Bahnhofsmision am Frankfurter Hauptbahnhof gegangen. Ein Kraftakt. Wie war das möglich? „Mit Mut und Nächstenliebe“, sagt Anja Wienand, Leiterin der Bahnhofsmision, im Rückblick auf die vergangenen Monate.



„Wir haben seit März einfach getan, was am dringendsten benötigt wurde“, betont Anja Wienand. Und das änderte sich stetig. Gerade am Anfang wechselten die Bestimmungen für die aus der Ukraine geflüchteten Menschen seitens der Behörden so schnell, dass die Mitarbeitenden in der Bahnhofsmision erst bei Dienstantritt erfuhren, was sich seit dem Vortag geändert hatte. Vor diesem Hintergrund nahmen sie die Menschen in Empfang, sahen ihre Nöte, nahmen sie ernst, boten Lösungen an – mit Hilfe von Dolmetscher\*innen oder mit Händen und Füßen sprechend. Auf diese Weise gelang es, Plätze für abgebrochene Krebstherapien in Frankfurter Krankenhäusern zu organisieren oder akut Kranke schnell medizinisch zu versorgen. Eine Herausforderung waren oft die – von der Flucht ebenfalls gestressten – Haustiere, die in den Räumlichkeiten der Bahnhofsmision aufeinandertrafen. Flexibel auf Situationen reagieren – das war die Devise und ist es heute noch.

### Rund um die Uhr für alle da

„Wir haben Dinge möglich gemacht, weil wir es kennen und können, an 365 Tagen rund um die Uhr zu arbeiten. Wir suchen und finden individuelle und kreative Lösungen für alle Nöte“, erklärt Anja Wienand. Sie lacht und sagt: „Jeden Tag finden wir Antworten auf Fragen, die uns bisher noch niemand gestellt hat.“ Dabei hilft es, dass die Mitarbeitenden der Bahnhofsmision es gewohnt sind, im Netzwerk mit anderen Einrichtungen und Träger\*innen zusammenzuarbeiten. „Es war einzigartig, wie sich Netzwerk und Team gegenseitig stützten, um den Mut angesichts des Stroms der täglichen Geflüchteten nicht zu verlieren“, so Wienand.

Der Mut war nicht nur auf Seiten der Bahnhofsmision nötig, sondern ist es auch bei den Menschen, die zur Bahnhofsmision kommen. „Viele schämen sich für ihre Lage, dass sie um Hilfe bitten müssen“, sagt Anja Wienand. Ob sie von unterwegs verschmutzte Kleidung haben oder kein Geld mehr für die Fahrkarte zur Weiterfahrt – vielen fällt es schwer, um Hilfe zu bitten.

### Oft ist es der Mut der Verzweiflung

Anja Wienand berichtet von einem Beispiel: Ein alkoholabhängiger Gast kam in die Bahnhofsmision, weil er zum dritten Mal seine Entzugstherapie nicht antreten konnte, die ihm die Bahnhofsmision vermittelt hatte. Dies einzugestehen und neu darum zu bitten, es noch einmal für ihn zu versuchen, kostete ihn viel Mut. „Ich habe ihm gesagt, dass wir es solange weiter versuchen, bis es endlich klappt“, so Wienand. Jeder Mensch habe es verdient, ihm vorbehaltlos und vorurteilsfrei auf Augenhöhe zu begegnen. Ein weiteres Beispiel sei eine Frau mit multiplen Abhängigkeiten, die sich mit Prostitution über Wasser hält und regelmäßig im geschützten Raum der Bahnhofsmision ihren Gefühlen freien Lauf lässt. Sie kommt immer wieder. „Bei uns kann sie wieder bei Null anfangen. Wir nehmen sie so, wie sie ist.“

Auch die Geflüchteten brauchten viel Mut, um Kinder oder alte Menschen aus dem Kriegsgebiet in Sicherheit zu bringen. „Ich denke da an einen Familienvater, der seine Frau und seine beiden Kinder mit dem Auto nach Frankfurt gebracht und bei uns in der Bahnhofsmision abgesetzt hat“, erzählt Anja Wienand. „Das war der Mut der Verzweiflung. Er hat seine Frau und seine beiden Kinder bei uns gelassen und ist danach wieder zurück ins Kriegsgebiet gefahren. Die Verabschiedung ging uns sehr unter die Haut“, so Wienand. „Da wird man demütigt.“

Für Anja Wienand bedeutet Mut, die Dinge anzupacken, vielleicht auch immer wieder neu oder wenn nicht sicher ist, dass alles gut wird. Es sei immer ein Versuch wert. „Vielleicht hätte mich und unser ganzes Team der Mut verlassen, hätten wir im März gewusst, wie viele Menschen auf einmal unsere Hilfe benötigen. Aber so haben wir unsere Gäste und auch uns selbst im Team immer wieder gestützt. Und bei aller innerer und äußerer Belastung auch viel zusammen gelacht. Das schweißt zusammen, die Haupt- und Ehrenamtlichen und unsere Partner\*innen.“

Auf die Frage, was ihr denn in 2022 besonders in Erinnerung geblieben ist, kommt spontan: „Der Gottesdienst an Heiligabend, den wir zusammen mit der Kath. Domgemeinde St. Bartholomäus und der Ev. Hoffnungsgemeinde gefeiert haben.“ Der Weihnachtsgottesdienst findet jedes Jahr im Frankfurter Hauptbahnhof am Querbahnsteig neben der großen Krippe statt. Dort treffen sich Frankfurter\*innen, die lokalen Gäste der Bahnhofsmision und Reisende, die in Frankfurt umsteigen. Im Zentrum des Gottesdienstes 2022 stand das Lied „Mut“ von Herbert Grönemeyer. Anja Wienand: „Das Lied gibt unsere Arbeit genau wieder. Egal, woher jemand kommt, bei der Bahnhofsmision findet jede\*r sicheren Halt, Schutz und Ruhe in der Not.“



#### Mut für Neues?

Vielleicht mal einen anderen Weihnachtsgottesdienst besuchen?  
Wir laden Sie herzlich ein zum ökumenischen Weihnachtsgottesdienst der Bahnhofsmision.  
Er findet jedes Jahr am 24. Dezember um 12.30 Uhr im Frankfurter Hauptbahnhof auf dem Querbahnsteig statt.  
Wir freuen uns auf Sie!



## MOBILITÄT UND MITEINANDER

Alexandra Ladach heißt alle willkommen, erkundigt sich nach dem Wohlbefinden und schaut in die Anmelde-Liste. Die Diplom-Pflegewirtin des Caritasverbands ist zuständig für die Präventiven Hausbesuche – Gesundheitsberatung für Senior\*innen des Caritasverbands und organisiert und begleitet den Stadtteil-Spaziergang in Nied, der einmal im Monat stattfindet. Sie berichtet: „Der Startschuss für die Spaziergänge war Ende 2021. Wir wollten bei den Aktionswochen ‚Älterwerden in Frankfurt‘ eine Aktivität anbieten. Vor dem Hintergrund der präventiven Gesundheitsberatung für Senior\*innen entstand die Idee der Stadtteil-Spaziergänge.“

Für die Stadtteile in Höchst, Nied und Unterliederbach finanziert das Frankfurter Programm „Würde im Alter“ bereits seit Jahren Präventive Hausbesuche bei älteren Menschen. Bei der individuellen Beratung geht es darum, vorbeugend darüber zu informieren, was ein gesundes und gutes Leben im Alter fördert und welche Unterstützungsmöglichkeiten oder Aktivitäten es gibt. „Die Spaziergänge waren quasi ein folgerichtiges Angebot“, so Ladach. Sie haben vielfältige positive Wirkungen, die alle das gesunde Altern unterstützen und die Lebensqualität verbessern. Die Beweglichkeit wird gesteigert, das Herz-Kreislauf-System gestärkt und das Immunsystem unterstützt. Ganz vorne stehen die Effekte auf die Psyche: das Spazieren fördert Ausgeglichenheit und hilft, Stress abzubauen.

### In Nied treffen sich ältere Menschen regelmäßig zu gemeinsamen Spaziergängen

Es ist donnerstags, 11 Uhr, inmitten von Nied. Vor dem Büro des Quartiersmanagements herrscht Aufbruchsstimmung. Nach und nach finden sich Menschen jenseits der 65 ein und begrüßen sich herzlich. Auch Vierbeiner Tarki ist dabei und bekommt eine große Portion Aufmerksamkeit, die er offensichtlich genießt.





### Gemeinsam in Bewegung sein

„Die Spaziergänge sind eine gelungene Ergänzung zum Beratungsangebot der Präventiven Hausbesuche und verknüpfen sich bestens mit dem Quartiersmanagement in Nied“, fasst Ladach zusammen. Bestätigt wird sie von einer Abstimmung mit den Füßen: Seit Beginn ist die Zahl der Spaziergänger\*innen kontinuierlich gestiegen. Aus der anfänglichen Idee ist eine gut nachgefragte Aktivität geworden. Zum Start des Spazierangebots stellte sich Ladach auf den damaligen Markt in Nied und warb aktiv dafür. Inzwischen funktioniert die Mundpropaganda. „Beim letzten Treffen waren wir 21!“, freut sich Irene Sittig. „Das ist eine große Motivation für mich, dass das Angebot so gut angenommen wird.“ Sie begleitet die Spaziergänge von Anfang an und kam durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit beim Quartiersmanagement dazu. Schon jahrelang bringt sie sich dort aktiv ein. „Ich habe lange gearbeitet und als ich dann mit Mitte 70 in Rente gegangen bin, hatte ich Zeit und wollte etwas tun. Eines Tages habe ich im Quartiersmanagement nachgefragt und Marja Glage, Quartiersmanagerin in Nied, hatte vom Fleck weg eine Aufgabe für mich.“

Kein Spaziergang gleicht dem anderen. Die Routen ändern sich, der Radius wird größer und manchmal bringt der Bus die Gruppe an den Startpunkt oder wieder nach Nied zurück. Erweitert wurden die Spaziergänge auch im kulinarischen Sinne: Nach dem Laufen steht oft eine gemeinsame Einkehr auf dem Programm. Auch die Vernetzung mit anderen Gruppen wird gepflegt. Mit dem Frankfurter Gesundheitsspaziergang und dem Frauenfrühstück in Nied gab es gemeinsame Aktivitäten und neue Kontakte sind entstanden.

Alle Teilnehmenden sind begeistert und schätzen das offene und zwanglose Miteinander. Die meisten sind daher regelmäßig dabei und gehen bei Wind und Wetter vor die Tür. „Manchmal muss ich mir auch einen Ruck geben“, räumt eine Läuferin ein. Doch sie schiebt schnell hinterher: „Aber es tut mir immer sehr gut, wenn ich dabei gewesen bin.“

### Wertvoller Austausch en passant

„Die Prävention von Einsamkeit ist einer der wertvollsten Effekte der Spaziergänge“, sagt Ladach. „Es tut gut, in Gemeinschaft zu sein und miteinander zu reden. Die Menschen kommen ganz niederschwellig in Kontakt und genießen es, einfach nur ein Schwätzchen zu halten oder sich über die eigene Lebensgeschichte auszutauschen.“ So auch bei diesem Spaziergang. Der Weg führt an der Nidda entlang und eine Dame erinnert sich beim Anblick des Wassers an ihre Kindheit in Unterfranken. „Ich habe es geliebt, im Main zu schwimmen“, berichtet sie. „Wir waren arm, aber ich habe mich glücklich und frei gefühlt. 1945 sind wir aus Ungarn geflüchtet, daran kann ich mich noch erinnern. Wir haben ein neues Zuhause gefunden und ich konnte eine wunderbare Kindheit erleben. Als Teenager brach eine andere Zeit an, der Umzug nach Frankfurt veränderte mein Leben. Die Berufstätigkeit begann und das Unbeschwertere war Vergangenheit. Oftmals, wenn es schwierige Phasen gab, erinnerte ich mich an meine Kindheit und habe sie als Quelle der Kraft und Zuversicht empfunden“, so die über 80-Jährige. Sie ist froh, die Erinnerung in diesem Moment mit anderen teilen zu können. Die Gelegenheiten des Austauschs nehmen im Alter immer mehr ab, die Zahl der sozialen Kontakte sinkt. „Der Freundeskreis wird immer kleiner. Das liegt in der Natur der Sache. Daher bin ich für diese Kontaktmöglichkeit sehr dankbar.“

### Deshalb bin ich dabei

„Früher war ich mit meinem Mann jeden Tag vor der Tür. Wir waren neu zugezogen und er forderte den täglichen gemeinsamen Spaziergang – er im Rollstuhl, ich zu Fuß – richtiggehend ein. Oftmals war ich darüber gar nicht so glücklich, dachte, ich könnte doch besser lieber Dinge erledigen, statt draußen herumzulaufen. Heute bin ich für jede dieser Minuten sehr dankbar, die wir gemeinsam unterwegs waren. Bei unseren Runden kamen wir oft mit dem\*r ein oder anderen ins Gespräch und hatten schöne Begegnungen. Leider war es eine kurze Phase. Seit seinem Tod hat sich auch das Spazierengehen verändert. Ich gehe auch alleine raus, aber es ist etwas Anderes. Daher genieße ich die Gemeinsamkeit bei den Stadt-Spaziergängen.“



Sie ist selber schuld – sie hört ja nicht auf!

Unser Kind hat ja nichts mitbekommen!

Eigentlich liebe ich sie!

# KOORDINIERTER BERATUNG – FAMILIE OHNE GEWALT

Das Projekt der Koordinierten Beratung ist ein psychosoziales Beratungsangebot, das sich synchron an Betroffene von Partnerschaftsgewalt wendet. Die Beratungskräfte werden seit zwei Jahren von einer externen Supervisorin unterstützt. Die Mitarbeiter\*innen der Frauen- und Schwangerschaftsberatungsstelle betreuen die Frauen, in der Erziehungsberatungsstelle Nordweststadt werden die Männer beraten. Aktuell sind die Kapazitäten der Beratungsstellen nur auf Elternpaare, bei denen die Männer gewalttätig geworden sind, bezogen. Eine Erweiterung der Zielgruppe, die sich auf Frauen als Täterinnen bezieht, bedarf der zusätzlichen Schulung und ist gewünscht.



Seit 2018 können Eltern, bei denen es in der Partnerschaft zu Gewalthandlungen gekommen ist und die sich gemeinsam eine Perspektive ohne Gewalt wünschen, Unterstützung bei der Koordinierten Beratung holen. Das Besondere an diesem Angebot ist die zeitgleiche Beratung und Arbeit sowohl mit der Frau als auch mit dem Mann – aktuell gibt es wenig vergleichbare Angebote in der Region. „Beide müssen verstehen, wie es zu der oder den Gewalthandlung(en) kam, um langfristig eine gewaltfreie Beziehung erarbeiten zu können,“ betont Christine Lühn. Das Ziel, gewaltfrei bleiben zu wollen, ist Voraussetzung für die Teilnahme am Angebot. Wenn das Thema Gewalt abschließend behandelt werden konnte, werden die Betroffenen oft an weitere Hilfsstellen vermittelt, wie Psychotherapeut\*innen, Sucht- oder Paarberatungen. Häufig sind das auch Anlaufstellen, um gemeinsam zu entscheiden, ob man als Paar zusammenbleiben möchte.

### Bereitschaft zur Änderung muss vorhanden sein

Nach den ersten drei Anamnesegesprächen wird entschieden, ob die Problematik mit der Koordinierten Beratung bearbeitet werden kann. In den folgenden Einzelgesprächen wird die Historie des Vorfalls bearbeitet und Biographie-Arbeit geleistet. Beide Partner\*innen müssen bereit sein, an sich arbeiten zu wollen. „Es geht darum zu verstehen, wie es zur Gewalt kommen konnte. Das bedeutet, sich damit auseinanderzusetzen, wie es einem eigentlich geht,“ erklärt Christine Lühn. Ein erster wichtiger Schritt ist die Erstellung eines Schutzplans. „Die Frage ist, was kann man tun, um aus der Situation herauszugehen, bevor der ‚Point of no return‘ passiert?“, so Mirjam Kauffeldt. „Wir erarbeiten mit beiden einen Plan mit konkreten Maßnahmen, die sofort umgesetzt werden können, wenn eine\*r merkt, dass die Situation kippt oder eskaliert.“

Ein Gespräch mit **Christine Lühn**, Leiterin der Frauen- und Schwangerschaftsberatung und **Mirjam Kauffeldt**, Leiterin der Erziehungsberatungsstelle Nordweststadt.

### Geschlechtsspezifische Beratung

Das getrennte Setting ermöglicht, die Beratung geschlechtsspezifisch zu gestalten. „In den Beratungen arbeiten wir stark mit Geschlechtsidentitätsfragen und dem eigenen Rollenverständnis. Es zeigt sich sehr oft, dass weder die Frau noch der Mann merkten, wie fremdbestimmt manche Handlungen passieren und wie gut es ihnen tut, in einem geschützten, wertfreien Raum über die eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu reflektieren. „Dabei arbeiten wir auch mit Rollenspielen, um die Perspektive zu wechseln. Zum Beispiel lassen wir den Mann auf die Situation aus der Sicht des Kindes oder der Frau schauen. Hier kommt sehr oft einiges hoch, was ihm vorher gar nicht bewusst war“, betont Mirjam Kauffeldt. Die Rollenspiele helfen, sich selbst zu erfahren. „Vor allem für die Männer ist es oft ein Problem, ihre Gefühle überhaupt wahrzunehmen. Zu Beginn antworten sie auf die Frage, wie sie sich fühlen mit pauschalen Antworten, bei denen man merkt, dass sie mit Gefühlen gar nichts anfangen können.“ Die Frauen hängen oft in ihrer Geschlechterrolle fest und brauchen Hilfe, sich die eigenen Gefühle vergegenwärtigen zu können. „Oft zeigen die Gespräche, dass es eine große Bedürftigkeit gibt, die nicht erkannt wurde. Den Betroffenen wird erst in den Gesprächen klar, wie erschöpft, frustriert oder überfordert sie eigentlich sind.“ Dies frühzeitig zu erkennen und zu wissen, was dagegen getan werden kann, ist Teil der Beratung.

Warum muss er immer gleich so schreien?

Ich fühle mich ständig kritisiert, alles mache ich falsch!

Zum Glück schläft unsere Tochter gerade!

### Geschützter Raum, um über Gefühle und Belastung zu sprechen

Die beiden Fachkräfte erzählen von einem Ehepaar, das vom Jugendamt an sie vermittelt wurde. Das Paar hat ein Kind, das die Gewalttat mitbekommen hat. Die Eckdaten des Falls zeigen typische Merkmale: Mehrfachbelastungen in der Familie, die lange keine Aufmerksamkeit bekommen haben, Beratungsangebote sind zu wenig bekannt, um sich frühzeitig – schon bei den ersten Überforderungen und Anspannungen – Unterstützung zu suchen. Wenn es dann noch zu Arbeitslosigkeit oder Krankheit in der Familie kommt, sind die Spannungen so hoch, dass sich Situationen hochschaukeln und es zu Gewalttaten kommen kann.

So auch bei diesem Beispiel. „Die Frau brach ihr Studium ab, als das Kind kam. Trotz Mutterglück wuchs die Frustration über das abgebrochene Studium. Als ihre Mutter, die im Ausland wohnt, schwer krank wurde, fuhr sie regelmäßig hin, um die Mutter zu pflegen. Die Belastung für sie selbst und für ihre Familie nahm sie immer weniger wahr,“ erklärt Christine Lühn. Dazu kamen grundlegend verschiedene Vorstellungen von Erziehung zwischen ihr und ihrem Mann. „Der Mann erfuhr als Kind selbst häusliche Gewalt. Er kommt aus einer sehr traditionellen Familie, die sich immer wieder in die Erziehung des Kindes und in das Familienleben einmischte. Sein Fokus auf seine eigene Mutter führte oft dazu, dass er seiner Frau in den Rücken fiel,“ ergänzt Mirjam Kauffeldt. Diese Hintergründe verkomplizierten die Situation und verhinderten konsequent die Möglichkeit für das Paar, sich miteinander auseinanderzusetzen. Frust, Überforderung und konsequente Mehrbelastung auf beiden Seiten führten zur Eskalation: Bei einer Familienfeier kam es dann zur Gewalttat.

In den Einzelgesprächen zeigte sich bei beiden Elternteilen, wie sehr sie den geschützten Raum brauchten, um den Druck und die Belastung überhaupt einmal spüren zu können. Dies führt unweigerlich erst einmal zur Erleichterung und Entlastung. Insbesondere bei den Tätern ist es wichtig, das Gefühl zu vermitteln, hinschauen zu dürfen, ohne sich sofort schämen zu müssen. „Es geht uns darum, dass die Männer spüren, sich mit sich beschäftigen zu dürfen und an sich arbeiten zu können,“ betont Mirjam Kauffeldt. „Es gibt kaum Abbrüche. Wir erleben eher Dankbarkeit und den Willen, voranzukommen.“

### Blick in die Zukunft

„Gerne würden wir unser Angebot langfristig auch für gleichgeschlechtliche Paare öffnen. Auch die Zuweisung von Gerichten wäre toll – so weit sind wir in Frankfurt aber leider noch nicht. Die Väter-/Täterarbeit wird noch nicht genug ‚erkannt‘.“ Darin sind sich die beiden Fachfrauen einig.



## WERTVOLLES FEEDBACK

Beim Fachdienst  
Kindertagespflege  
des Caritasverbands  
Frankfurt e. V.  
finden regelmäßig  
Elternbefragungen  
statt



Alice Ringel und Katrin Stahlschmidt  
vom Fachdienst Kindertagespflege

Die sichere Bindung zu einer Bezugsperson, der Tagesmutter oder dem Tagesvater, und die liebevolle und individuelle Betreuung der Kinder sind ein besonderes Merkmal der Kindertagespflege. Diese Aspekte sind auch den Eltern sehr wichtig. Das zeigt die letzte Elternbefragung des Fachdienstes Kindertagespflege Bockenheim und Westend, die über den Jahreswechsel 2021/2022 stattgefunden hat. Das Feedback ist wertvoll: für den Fachdienst Kindertagespflege, die Kindertagespflegepersonen und die Eltern selbst – auch zukünftige.

Alle drei Jahre erhalten Eltern, deren Kinder von einer Tagespflegeperson in Frankfurt-Bockenheim oder im Westend betreut werden oder wurden, zum Jahresende Post vom Fachdienst. Im Umschlag ist ein mehrseitiger Fragebogen. Die Eltern werden darin gebeten, die Beratungsangebote von Alice Ringel und Katrin Stahlschmidt, Fachberaterinnen im Fachdienst Kindertagespflege des Caritasverbands Frankfurt e. V., und die Betreuung in den Kindertagespflegestellen zu bewerten. Im Dezember 2021 waren alle Eltern eingeladen, den Bogen auszufüllen, deren Kinder sich zwischen Juli und Dezember 2021 in Betreuung befanden. 222 Bögen wurden versendet, 74 Fragebögen kamen ausgefüllt zurück.

Es war bereits die dritte Elternbefragung, seit der Fachdienst Kindertagespflege 2013 sein zentral gelegenes Büro in Bockenheim eröffnet hat. Die erste Befragung fand 2015 statt: „Damals waren wir seit zwei Jahren in unserem Fachdienst tätig und haben uns gefragt, wie unsere Arbeit und die der Kindertagespflegepersonen ankommt“, erklärt Katrin Stahlschmidt, die den Fachdienst mit aufgebaut hat.

### Beratung der Eltern, um Sorgen zu nehmen

Seit April 2013 beraten und begleiten die Fachberaterinnen Eltern und Kindertagespflegepersonen in Bockenheim und im Westend bei allen fachlichen und organisatorischen Fragen. Sie klären unter anderem Eltern über Betreuungsformen auf und unterstützen so dabei, die richtige Entscheidung für sie und ihr Kind zu treffen.

Die Elternbefragungen sind für die Beratungsgespräche wichtig. „Viele Eltern fragen sich, was hinter den Türen der Kindertagespflege passiert. Sie haben keine Vorstellung von der Kindertagespflege. Wir nutzen die Antworten anderer Eltern, um das Vertrauen aufzubauen, um Sorgen zu nehmen und Vorurteile auszuräumen“, erläutert Alice Ringel. Die vielen positiven Rückmeldungen aus der Elternbefragung 2021/2022 zur Arbeit der Kindertagespflegepersonen helfen dabei: 95 Prozent der befragten Eltern fühlten sich bei der Eingewöhnung des Kindes einfühlsam begleitet. 73 Prozent sind mit der pädagogischen Arbeit sehr zufrieden, 69 Prozent fühlen sich mit hilfreichen Tipps und Anregungen zur Förderung des Kindes unterstützt.

### Kontinuität und Verlässlichkeit in der Kindertagespflege

„Wir beraten die Eltern, damit sie eine gute Entscheidung treffen können“, betont Katrin Stahlschmidt. Die Elternbefragung zeigt, dass 64 Prozent der Eltern die Kindertagespflege als Angebot gewählt haben, weil sie die Persönlichkeit der Tagesmutter oder des Tagesvaters und den Umgang mit den Kindern schätzen. Die Kontinuität der Betreuungsperson ist für 39 Prozent ein ausschlaggebendes Kriterium. Nur 14 Prozent haben angekreuzt, dass sie sich für die Tagespflege entschieden haben, weil es woanders keinen Platz für ihr Kind gab. Im Gegenteil: „Es gibt viele

Familien, die sagen: Das ist das Beste, was uns passieren konnte“, so Alice Ringel.

„Gerade während der Corona-Pandemie hat sich die Kindertagespflege als sehr verlässliches Angebot herausgestellt“, sagt Katrin Stahlschmidt. Durch kleine, gleichbleibende Betreuungsgruppen im familiären Umfeld konnte das Angebot aufrechterhalten werden. „Es gab kaum Veränderungen, die Betreuung lief weiter wie bisher und es gab keine Kürzung der Betreuungszeiten“ ist ein Feedback aus der Befragung.

### Tageseltern sind in Erstellung und Interpretation der Fragebögen eingebunden

Für die Durchführung der Elternbefragung ist es wichtig, dass alle Kindertagespflegepersonen im Fachdienst einverstanden sind. „Es soll keine Kontrolle sein“, betont Alice Ringel. „Uns war von Anfang an wichtig, dass die Kindertagespflegepersonen hinter der Befragung stehen und die Erstellung des Fragebogens mitentwickeln.“ Der Fragebogen ist in zwei Teile aufgeteilt: zum einen die Bewertung des Fachdienstes, zum anderen die der Kindertagespflegepersonen. Die Fragen im zweiten Teil stammen von Tagesmüttern und -vätern. „Besonders wichtig war den Tagespflegepersonen die Rückmeldung der Eltern zu ihrer Kritikfähigkeit“, so Ringel. Die Frage war offen formuliert und wurde von den Eltern am meisten kommentiert. In 94 Prozent der Antworten wird der Umgang positiv bewertet, als „gut, angemessen, offen und ehrlich oder freundlich und hilfsbereit“. Nur sechs Prozent der Eltern äußern die Sorge, dass Kritik zu persönlich genommen werde oder die Tagespflegeperson das Feedback nicht gut annimmt.

Auch die Interpretation der ausgefüllten Bögen findet gemeinsam in den Regionalgruppen der Kindertagespflegepersonen statt. „Wir besprechen neuralgische Punkte, die von den Eltern im Fragebogen angemerkt wurden. Es geht um die Qualität der Betreuung“, erklärt Katrin Stahlschmidt. „Zum Beispiel den Wunsch einiger Eltern, mehr mit den Kindern draußen zu unternehmen.“ Außerdem wird das Ergebnis der Fragebögen zurück an die Eltern geschickt.

### Elternbefragung fördert Partizipation

Durch die Evaluation haben die Eltern die Möglichkeit, mitzubestimmen. „Gerade, weil es keine Partizipationsstrukturen für Eltern im Bereich der Kindertagespflege gibt, wie zum Beispiel den Elternbeirat in einer Kita, ist uns die Durchführung einer Elternbefragung ein besonderes Anliegen“, erläutert Alice Ringel.

„Unser Angebot der Elternbefragung für die Kindertagespflege in Frankfurt ist einzigartig“, erzählt Katrin Stahlschmidt. „Wir halten weiter daran fest und die nächste Befragung für 2024/2025 ist bereits in Planung. Bis dahin suchen wir nach einem digitalen Tool, um Papierkosten zu sparen. Aber die Hauptsache ist: Eine Befragung findet statt.“



# DANKE



**Brigitte Bruckschen-Levin,**  
Referentin Fundraising  
Geldauflagen, Privat- und  
Unternehmensspenden,  
und **Susanne Feeb,**  
Referentin Fördermittelmanagement

Unsere Arbeit ist ohne die großzügige Unterstützung unserer Partner\*innen, Spender\*innen und Förder\*innen nicht möglich. Dank Ihres Engagements können wir Menschen, die bei uns Hilfe suchen, ganz individuell stützen und begleiten. Dafür danken wir Ihnen von Herzen. Wir danken auch für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.












Gemeinsam helfen:  
Spenden und Fördermittel sind sehr wichtig  
für unsere Arbeit und immer willkommen:

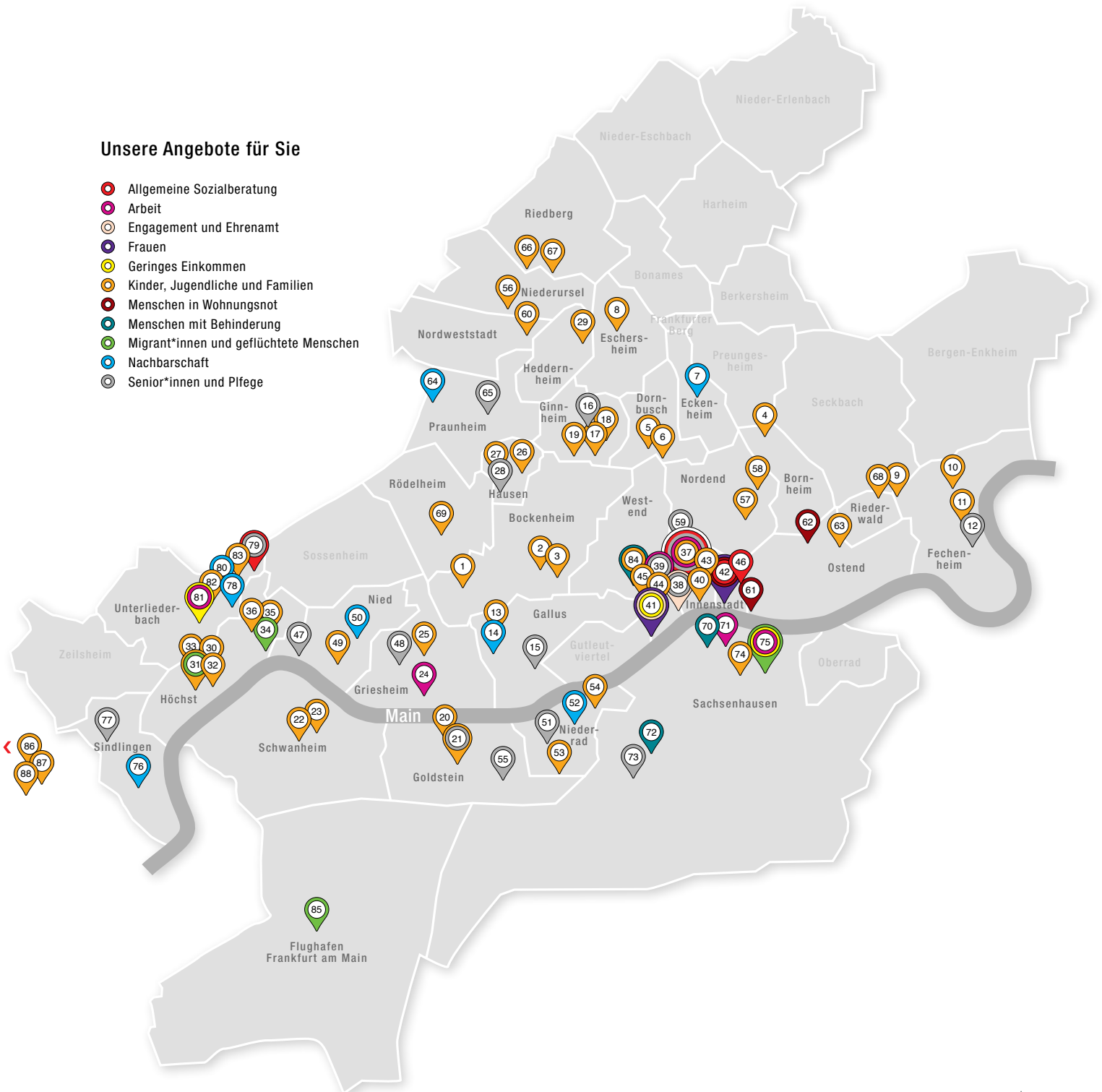
Caritasverband Frankfurt e. V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN | DE68 5502 0500 3818 0113 00  
BIC | BFSWDE33MNZ



# ÜBER BLICK

## Unsere Angebote für Sie

-  Allgemeine Sozialberatung
-  Arbeit
-  Engagement und Ehrenamt
-  Frauen
-  Geringes Einkommen
-  Kinder, Jugendliche und Familien
-  Menschen in Wohnungsnot
-  Menschen mit Behinderung
-  Migrant\*innen und geflüchtete Menschen
-  Nachbarschaft
-  Senior\*innen und Pflege



## Bockenheim

- 1 **Kindertagesstätte Sternengucker**  
Voltastraße 79  
Telefon: 069 2982-2490
- 2 **Fachdienst Kindertagespflege Bockenheim I Westend**  
Große Seestraße 63  
Telefon: 069 2982-2310
- 3 **Kindertagesstätte St. Katharina**  
Gräfenstraße 74 – 76  
Telefon: 069 2982-6370

## Bornheim

- 4 **Kindertagesstätte an der Valentin-Senger-Schule**  
Valentin-Senger-Straße 7  
Telefon: 069 2982-2900 und
- 4 **Erweiterte Schulische Betreuung an der Valentin-Senger-Schule**  
Valentin-Senger-Straße 7  
Telefon: 069 2982-2916

## Dornbusch

- 5 **Kindertagesstätte Rosengarten**  
Henry-Budge-Straße 68  
Telefon: 069 2982-2641
- 6 **Kindertagesstätte Don Bosco**  
Bertramstraße 4 a  
Telefon: 069 2982-3621

## Eckenheim

- 7 **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Eckenheim**  
Eckenheimer Landstraße 326  
Telefon: 0151 58045516

## Eschersheim

- 8 **Sonstige Betreute Wohnform**  
Bonameser Straße 44  
JWV für Mädchen  
Telefon: 069 2982-6420  
JWV St. Martin (für junge Männer)  
Telefon: 069 2982-6415

## Fechenheim

- 9 **Kindertagesstätte St. Hildegard**  
Cassellastraße 2  
Telefon: 069 2982-2530
- 10 **Jugendclub Fechenheim-Nord Sportmobil**  
Birsteiner Straße 54  
Telefon: 069 2982-2230
- 11 **Kindertagesstätte Im Alten Rathaus**  
Pfortenstraße 1  
Telefon: 069 2982-2140
- 12 **Ökumenisches Hilfenetz Frankfurt Ost**  
Alt Fechenheim 54  
Telefon: 069 2982-2100

## Gallus

- 13 **Kindertagesstätte St. Martin mit Spielfläche Anspacher Straße**  
Anspacher Straße 21  
Telefon: 069 2982-2400
- 14 **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Gallus**  
Frankenallee 166–168  
Telefon: 069 2982-2000
- 15 **Ökumenisches Hilfenetz Gallus/Kuhwald**  
Mainzer Landstraße 295  
Telefon: 069 2982-2180

## Ginnheim

- 16 **Ökumenisches Hilfenetz Frankfurt Nord-Ost**  
Pflugstraße 1  
Telefon: 069 2982-6381
- 17 **Kinder- und Familienzentrum Morgenstern**  
Platenstraße 77  
Telefon: 069 2982-2540
- 18 **Kindertagesstätte Morgenland**  
Raimundstraße 157  
Telefon: 069 2982-2260
- 19 **Erweiterte schulische Betreuung an der Astrid-Lindgren-Schule**  
Platenstraße 75  
Telefon: 069 2982-2380

## Goldstein I Schwanheim

- 20 **Jugendwohnverbund St. Martin**  
Am Wiesenhof 76 c  
Telefon: 069 2982-2881
- 21 **Jugendhaus Goldstein I Schwanheim Rockmobil Kulturmobil**  
Straßburger Straße 1  
Telefon: 069 2982-2430
- 21 **Treff Schwanheim – Außenstelle**  
An der Wildhube 1  
Telefon: 069 2982-2431
- 21 **Kinderhaus Goldstein**  
Am Kiesberg 3  
Telefon: 069 2982-2250
- 21 **Hort im Kinderhaus Goldstein**  
Am Kiesberg 3  
Telefon: 069 2982-2250
- 21 **Ökumenisches Hilfenetz Goldstein I Schwanheim**  
Am Kiesberg 3  
Telefon: 069 2982-2255
- 22 **Kindertagesstätte Lichtblick**  
Deidesheimer Straße 10  
Telefon: 069 2982-2710
- 23 **Kindertagesstätte Santa Lucia**  
Nürburgstraße 7  
Telefon: 069 2982-3610

## Griesheim

- 24 **cariteam-Projektzentrum**  
Eichenstraße 74  
Telefon: 069 2982-3111
- 24 **Lernnetz Frankfurt**  
Telefon: 069 2982-3111
- 25 **Jugendhilfewerkstatt**  
Froschhäuser Straße 10  
Telefon: 069 2982-2360

## Hausen

- 26 **Haus Thomas Wohngruppen**  
**Sozialpädagogische Familienbetreuung**  
Große Nelkenstraße 37  
Telefon: 069 2982-3060
- 26 **Außenstelle Kindertagesstätte Charlotte Schiffler**  
Große Nelkenstraße 37  
Telefon: 069 2982-3089
- 27 **Kindertagesstätte Charlotte Schiffler**  
Mühlwiesenstraße 14 a  
Telefon: 069 2982-2670
- 28 **Altenzentrum Santa Teresa mit Seniorenwohnanlage Santa Teresa**  
Große Nelkenstraße 12–16  
Telefon: 069 2478600
- 28 **Zentralstation Mitte-West – Ambulante Pflege**  
(für Bockenheim, Eschersheim, Gallus, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Kuhwaldsiedlung, Nordweststadt, Postsiedlung, Praunheim, Rebstock, Rödelheim, Westend)  
Große Nelkenstraße 16  
Telefon: 069 2982-2240

## Heddernheim

- 29 **Kindertagesstätte Niddaforscher**  
Hedderheimer Landstraße 2 c  
Telefon: 069 2982-2650

## Höchst

- 30 **Kindertagesstätte Alte Villa**  
Emmerich-Josef-Straße 1  
Telefon: 069 2982-2040
- 31 **Fachdienste für Migration Team Höchst**
- 31 **Migrationsberatung für Erwachsene, Sozialberatung und Gruppenangebote**
- 31 **Sozialpädagogische Angebote und schulische Fördermaßnahmen**
- 31 **Jugendmigrationsdienst**
- 32 **Kita St. Philipp Neri**  
Königsteiner Straße 58  
Telefon: 069 2982-6550
- 33 **Jugendhilfe in der Hostatoschule**  
Hostatostraße 58  
Telefon: 069 2982-2833
- 34 **Interkultureller Altentreff „OASI“**  
Albanusstraße 3  
Telefon: 069 2982-2790
- 35 **Jugendhilfe in der Kasinoschule**  
Kasinostraße 4  
Telefon: 069 2982-2833
- 36 **Jugendhilfe in der Schule IGS West**  
Palleskestraße 60  
Telefon: 069 2982-2833

## Innenstadt

- 37 **Geschäftsstelle Caritasverband Frankfurt e.V.**  
Alte Mainzer Gasse 10  
Telefon: 069 2982-0
- 37 **Allgemeine Sozialberatung – Erstkontaktstelle**  
Telefon: 069 2982-1123
- 37 **Geschäftsführung Ökumenische Hilfenetze**  
Telefon: 069 2982-1193
- 37 **Sozialberatung für Schuldner\*innen**  
Telefon: 069 2982-1442
- 37 **cariteam Beschäftigungsbetriebe Leitung**  
Telefon: 069 2982-1243
- 37 **Fachberatung für Kindertagesstätten**  
Telefon: 069 2982-1183
- 37 **Besonderer Förderauftrag**  
Telefon: 069 2982-1147
- 37 **Servicetelefon Rund ums Alter**  
Telefon: 069 2982-1600
- 37 **Psychosoziale Begleitung und Beratung für demenziell und psychisch erkrankte ältere Menschen**  
Telefon: 069 2982-1407
- 37 **Angehörigenberatung Demenz**  
Telefon: 069 2982-1402
- 37 **Präventive Hausbesuche – Gesundheitsberatung für Senioren**  
Telefon: 069 2982-1404
- 38 **Lebenshaus St. Leonhard**  
Buchgasse 1  
Telefon: 069 2982-8500
- 38 **Kontaktstelle Engagementförderung youngcaritas**  
Telefon: 069 2982-1350
- 39 **Pflegeberatung**  
Buchgasse 3  
Telefon: 069 2982-1215
- 39 **EinZIGWARE-Laden**  
Telefon: 069 2982-1320
- 40 **Ambulante Hilfen zur Erziehung**  
Alte Mainzer Gasse 21  
Telefon: 060 2982-6345
- 40 **Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte**  
Alte Mainzer Gasse 21  
Telefon: 069 2982-6301
- 41 **Frauenberatung**  
Alte Mainzer Gasse 17  
Telefon: 069 2982-2857
- 41 **Fachstelle Ehrenamt**  
Telefon: 069 2982-1171

- 41** **Fachstelle Sozialpastoral**  
Telefon: 069 2982-1153
- 41** **Stromspar-Check (Bundesprojekt)**  
Telefon: 069 2982-6262
- 42** **Ambulante Eingliederungshilfeleistungen**  
**\_Betreutes Wohnen**  
Mainkai 40  
Telefon: 069 2982-6331
- 42** **\_Begleitete Elternschaft**  
Telefon: 069 2982-6327
- 43** **Kindertagesstätte St. Leonhard**  
Karmelitergasse 4  
Telefon: 069 2982-1500
- 44** **Kindertagesstätte Liebfrauen**  
Brönnerstraße 24  
Telefon: 069 2982-2455
- 45** **Erweiterte Schulische Betreuung an der Liebfrauenschule**  
Schäfergasse 23  
Telefon: 069 2982-2500
- 46** **Bahnhofsmision (ökumenisch)**  
Hauptbahnhof (Gleis 1)  
Telefon: 069 234468

**Nied**

- 47** **Zentralstation Höchst – Ambulante Pflege**  
(für Griesheim, Höchst, Nied, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim)  
Kehreinstraße 2  
Telefon: 069 2982-2470
- 48** **Ökumenisches Hilfenetz Nied | Griesheim**  
Linkstraße 45  
Telefon: 069 2982-2201
- 49** **Kindertagesstätte St. Lioba**  
Birminghamstraße 6  
Telefon: 069 2982-6220
- 50** **Bund-Länder-Programm Soziale Stadt Nied**  
Alt-Nied 13  
Telefon: 069 2982-6540

**Niederrad**

- 51** **Altenzentrum St. Josef mit Seniorenwohnanlage St. Josef**  
Goldsteinstraße 14  
Telefon: 069 6773660
- 51** **Zentralstation Süd – Ambulante Pflege**  
(für Altstadt und Innenstadt, Goldstein, Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen, Schwanheim)  
Telefon: 069 677366-192
- 52** **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Niederrad**  
Im Mainfeld 6  
Telefon: 069 2982-2050
- 53** **Erweiterte Schulische Betreuung an der Friedrich-Fröbel-Schule „Caribu“**  
Eise-Alken-Straße 3  
Telefon: 069 2982-2480
- 54** **Kindertagesstätte Madeleine Delbrêl**  
Saonestraße 25  
Telefon: 069 2982-2690
- 55** **Ökumenisches Hilfenetz Niederrad**  
Goldsteinstraße 14 b  
Telefon: 069 2982-6480

**Niederursel**

- 56** **Hort an der Heinrich-Kromer-Schule**  
Niederurseler Landstraße 60  
Telefon: 069 2982-2340

**Nordend**

- 57** **Kindertagesstätte Feuerwache**  
Burgstraße 11 c  
Telefon: 069 2982-2390
- 58** **Jugendhilfe in der Schule IGS Nordend**  
Hartmann-Ibach-Straße 54 – 58  
Telefon: 069 2982-2833
- 59** **Ökumenisches Hilfenetz Nordend | Ostend | Innenstadt**  
Eiserne Hand 6  
Telefon: 069 95500320

**Nordweststadt**

- 60** **Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt**  
**Projekt Sozialpädagogische Lernhilfe**  
Ernst-Kahn-Straße 49 a  
Telefon: 069 2982-2740

**Ostend**

- 61** **Zentrum für Wohnungslose Klinger 8**  
Klingerstraße 8  
**\_CASA 21**  
Telefon: 069 2982-3000  
**\_Elisabeth-Straßenambulanz**  
Telefon: 2982-2990
- 62** **Tagesaufenthalt für Wohnungslose**  
Bärenstraße 1  
Telefon: 069 2982-2610
- 63** **Kindertagesstätte Kinderarche**  
Brüder-Grimm-Straße 20  
Telefon: 069 2982-2550

**Praunheim**

- 64** **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Praunheim**  
Heinrich-Lübke-Straße 7  
Telefon: 069 2982-6277 und -6276
- 65** **Ökumenisches Hilfenetz Frankfurt Nordwest**  
Damaschkeanger 156  
Telefon: 069 2982-2160

**Riedberg**

- 66** **Kindertagesstätte Sonnenwind**  
Telefon: 069 2982-2980  
**Erweiterte Schulische Betreuung an der Grundschule Riedberg**  
Telefon: 069 2982-2960  
Zum Stulen 1
- 67** **Kindertagesstätte Himmelsbogen**  
Ella-Bergmann-Michel-Straße 22  
Telefon: 069 2982-2770

**Riederwald**

- 68** **Jugendwohnverbund für Mädchen**  
**\_Mädchenwohngruppe Riederwald**  
Görresstraße 44  
Telefon: 069 2982-2410

**Rödelheim**

- 69** **Kindertagesstätte Sternenbrücke**  
Rödelheimer Landstraße 126 – 130  
Telefon: 069 2982-2273

**Sachsenhausen**

- 70** **Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger\*innen (MIA)**  
Affentorplatz 1  
Telefon: 069 2982-6250
- 70** **Lernnetz Frankfurt**  
Affentorplatz 1
- 71** **Lisbethtreff – Tagestreff für wohnungslose Frauen**  
**Avetorstubb – Tagesaufenthalt für Wohnungslose**  
Affentorplatz 2  
Telefon: 069 2982-6200
- 72** **Konrad-von-Preysing-Haus**  
**Wohnverbund für geistig behinderte Erwachsene**  
Ziegelhüttenweg 151  
Telefon: 069 69763811
- 73** **Ökumenisches Hilfenetz Sachsenhausen | Oberrad**  
Ziegelhüttenweg 149  
Telefon: 069 2982-6270
- 74** **Kindertagesstätte Himmelszeit**  
Hühnerweg 22 a  
Telefon: 069 2982-2210

- 75** **PerspektiveWohnen**  
**\_Wohnraumhilfe**  
**\_Wohnwagenunterkunft „HerausWagen“**  
**\_Ambulantes Betreutes Wohnen für Menschen in sozialen Schwierigkeiten (Leistungsbereich § 67 SGB XII)**  
**\_Wohnprojekt für schwangere Frauen und Alleinerziehende**  
Hühnerweg 24  
Telefon: 069 2982-6360
- 75** **Energiesparservice**  
Hühnerweg 24  
Telefon: 069 2982-6361

**Sindlingen**

- 76** **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Sindlingen**  
Hermann-Brill-Straße 3  
Telefon: 069 2982-2190
- 77** **Ökumenisches Hilfenetz Sindlingen | Zeilsheim**  
Saalfelder Straße 11  
Telefon: 069 2982-2080

**Unterliederbach**

- 78** **Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Unterliederbach**  
Sieringstraße 54  
Telefon: 069 2982-2030
- 79** **Stadteilhaus Unterliederbach**  
**Soziale Kontakt- und Vermittlungsstelle**  
**Hilfenetz Unterliederbach**  
Euckenstraße 1 a  
Telefon: 069 2982-2321 und -2320
- 80** **Bewohertreff**  
Alemannenweg 88 a  
Telefon: 069 2982-2030
- 81** **Kleider am Alleehaus**  
Königsteiner Straße 130  
Telefon: 069 2982-2120
- 82** **Kindertagesstätte Engelsruhe**  
Engelsruhe 34  
Telefon: 069 2982-2440
- 83** **Jugendclub Unterliederbach im Parkhaus**  
Cheruskerweg 40  
Telefon: 069 2982-2132

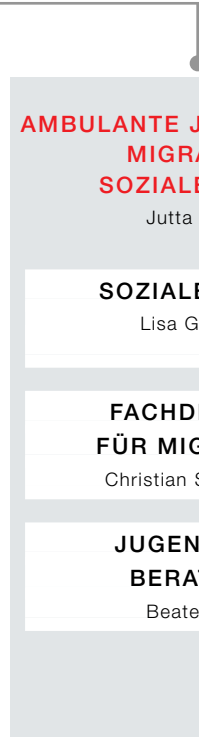
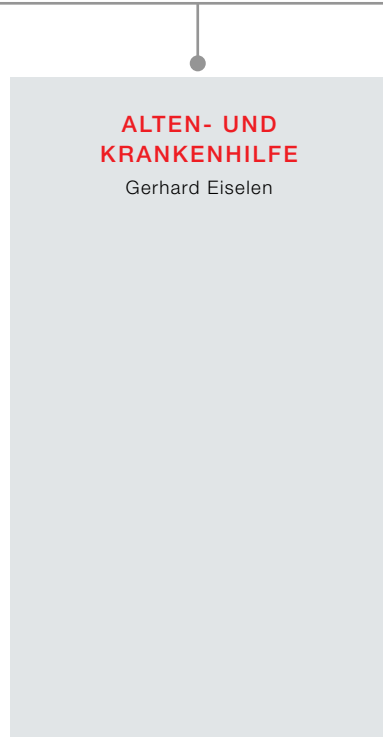
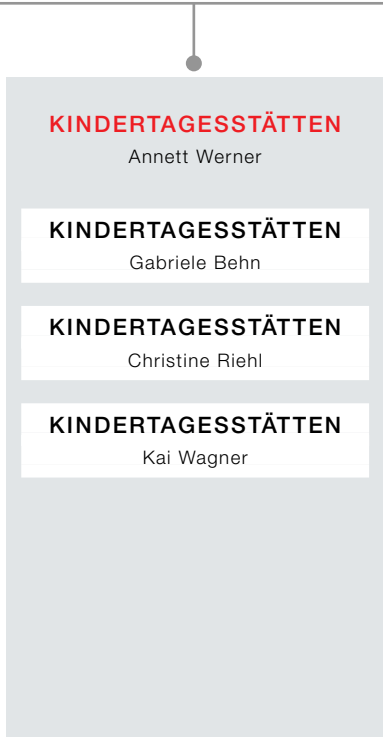
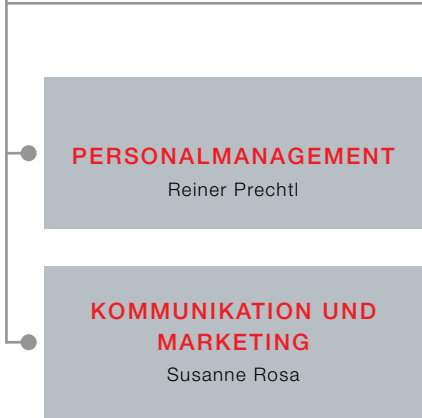
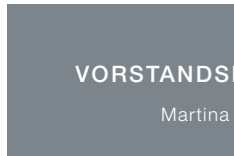
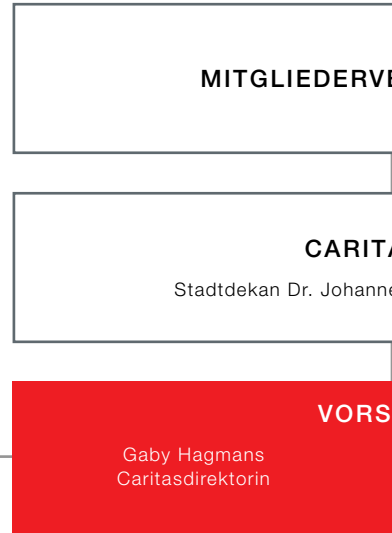
**Westend**

- 84** **Fachdienste für Migration Team Stadtmitte**  
**84** **Migrationsberatung für Erwachsene, Sozialberatung und Gruppenangebote**  
**84** **Sozialpädagogische Angebote und schulische Fördermaßnahmen**  
Telefon: 069 2982-2830
- 84** **Jugendmigrationsdienst**  
Rüsterstraße 5  
Telefon: 069 2982-2842 und -2843
- 84** **Jugendhilfe in der Schule**  
**Jugendhilfe in der Grundschule, Bildungsregion West**  
Rüsterstraße 5  
Telefon: 069 2982-2833

**... und außerhalb Frankfurts**

- 85** **Kirchlicher Flüchtlingsdienst am Flughafen – Verfahrensberatung für Flüchtlinge**  
Rhein-Main-Flughafen, Gebäude 587 a  
Telefon: 069 69072441
- 86** **Heilpädagogisches Institut Vincenzhaus mit Schule am Vincenzhaus in Hofheim**  
Vincenzstraße 29, 65719 Hofheim am Taunus  
Telefon: 069 2982-3400
- 87** **Außenwohngruppen und Verselbstständigungsplätze**  
Wiesenstraße 18, 65843 Sulzbach  
Telefon: 069 2982-3400
- 88** **Außenwohngruppe zur Verselbstständigung**  
Herderstraße 21, 65719 Hofheim am Taunus  
Telefon: 069 069 2982-3400

# Organigramm



- Vorstand
- Stabsstellen
- Zentralbereiche
- Abteilungen

VERSAMMLUNG

ASRAT  
es zu Eltz, Vorsitzender

TAND  
Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter  
Kaufmännischer Direktor

REFERENTIN  
Sehring

DACHVERBAND  
KINDER- UND JUGENDHILFE  
Michael Wieland

BETRIEBLICHER  
DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER  
Johannes Mönter, CURACON

INGSBOARD

JUGENDHILFE,  
ATION,  
E STADT  
Eisert

E STADT  
erdom

ENSTE  
GRATION  
Spoerhase

D UND  
TUNG  
Lang

FACHDIENSTE FÜR  
BESONDERE  
LEBENSLAGEN  
Stephan Griebel-Beutin

WOHNUNGSLOSENHILFE  
Stephan Griebel-Beutin  
(kommissarisch)

ARBEITSHILFEN/  
CARITEAM  
Ralph Rußmann

ALLGEMEINE  
SOZIALE HILFEN  
Tina Müller-Bergmann

KINDER-, JUGEND-,  
EINGLIEDERUNGSHILFE  
Sonja Schoenberner

FINANZEN  
Christoph Bundschuh

IT  
Christoph Gruschka

IMMOBILIENMANAGEMENT  
Birgit Sunkel-Klein

## ORGANE

### Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung setzt sich aus allen persönlichen und korporativen Mitgliedern sowie den Mitgliedern des Caritasrats zusammen. Sie beraten und entscheiden über Grundfragen der Caritas.

---

### Caritasrat

Der Caritasrat besteht aus neun Mitgliedern. Diese werden von der Mitgliederversammlung für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Als eine Art Aufsichtsrat obliegt diesem Gremium die Aufsicht und Kontrolle über den Vorstand.

- Stadtdekan Dr. Johannes zu Eltz  
Vorsitzender
- Klaus Glaser  
stellvertretender Vorsitzender
- Heinrich Arndt
- Christiane Cruschwitz
- Ferdinand Reiff
- Dr. Karl-Josef Schmidt
- Susanne Stein
- Michael Vetter
- Julia Wilke-Henrich

---

### Vorstand

Der Vorstand besteht aus zwei Mitgliedern und übernimmt die Verantwortung für das operative Geschäft sowie die satzungsgemäße Erfüllung der Verbandsaufgaben.

- Gaby Hagmans  
Caritasdirektorin
- Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter  
Kaufmännischer Direktor

## GESCHÄFTSJAHR 2022

### ZAHLEN DATEN FAKTEN

Mit rund 100 Einrichtungen und Diensten in den verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit gehört die Caritas zu den großen Träger\*innen der freien Wohlfahrtspflege in Frankfurt am Main. Als kompetente und moderne Dienstleisterin, deren Handeln auf christlichen Werten aufbaut, stellen wir gemeinsam mit katholischen Kirchengemeinden in Frankfurt ein einzigartiges Netzwerk sozialer Angebote und Hilfen zur Verfügung. Die folgenden Zahlen zum Geschäftsjahr 2022 bieten einen Einblick in die finanzielle und personelle Struktur des Caritasverbands Frankfurt e. V.

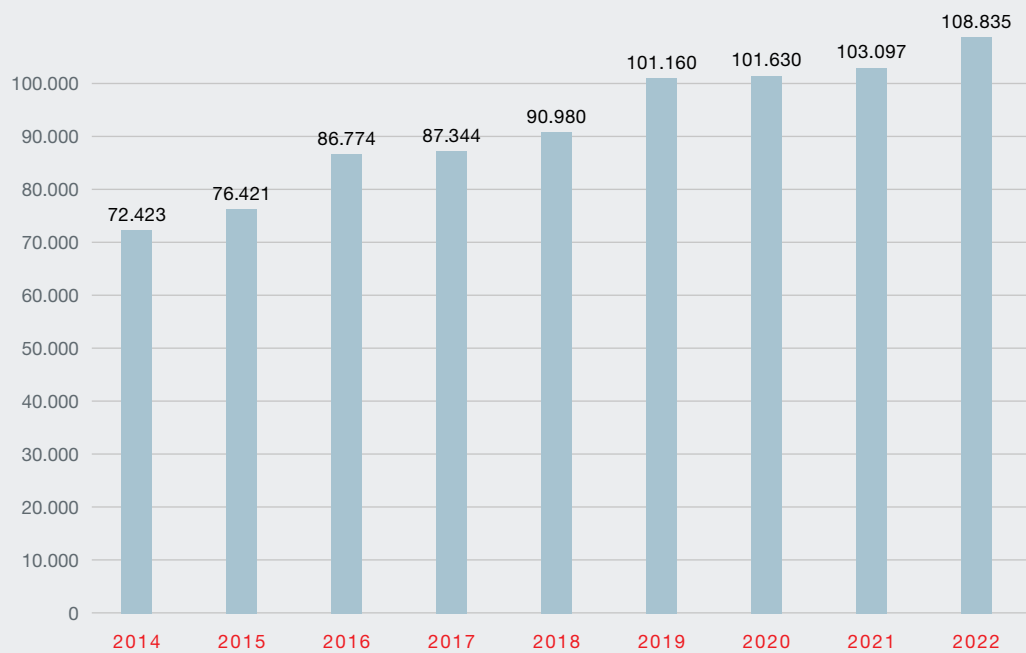
### Wirtschaftsprüfung

Der Caritasverband Frankfurt e. V. arbeitet zusammen mit der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und lässt seinen Jahresabschluss jedes Jahr nach Handelsgesetzbuch (HGB) prüfen und testieren. Für das abgelaufene Geschäftsjahr 2022 wurde ein uneingeschränktes Testat erteilt.

### Gemeinnützigkeit

Der Caritasverband Frankfurt e. V. ist seitens des Finanzamtes Frankfurt am Main als gemeinnützig anerkannt.

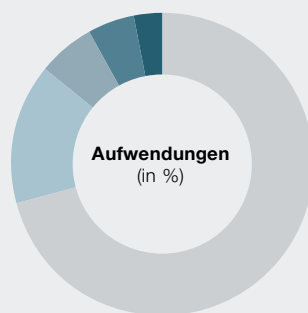
### GESCHÄFTSVOLUMEN IM MEHRJAHRESVERGLEICH (IN T€)



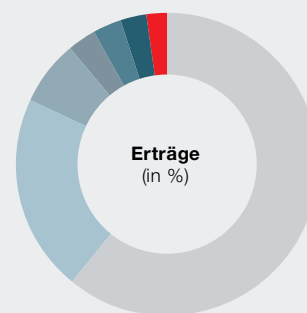
Das Geschäftsvolumen ist in den letzten neun Jahren um rund 50 % gestiegen. 2022 steigt es im Vergleich zum Vorjahr um ca. 5,6 % an.

Rund 82 % unserer Einnahmen machen Pflege- und Betreuungsentgelte sowie öffentliche Zuschüsse aus. Kirchliche Mittel bilden mit ca. 3 % an den Gesamteinnahmen einen wichtigen Finanzierungsanteil, der sich allerdings über die letzten Jahre in Relation zum Gesamtvolumen des Caritasverbands verringert hat. Viele wichtige Projekte lassen sich daher nur aufgrund der unter der Position „Spenden, Sammlungen“ ausgewiesenen Spenden realisieren, da eine anderweitige Refinanzierung meist nicht oder nur unvollständig möglich ist.

### AUFWENDUNGEN UND ERTRÄGE



- Personalaufwand 71 %
- Materialaufwand 15 %
- Abschreibung, Instandhaltung 6 %
- Mieten, Pacht, Leasing 5 %
- Sonstige 3 %

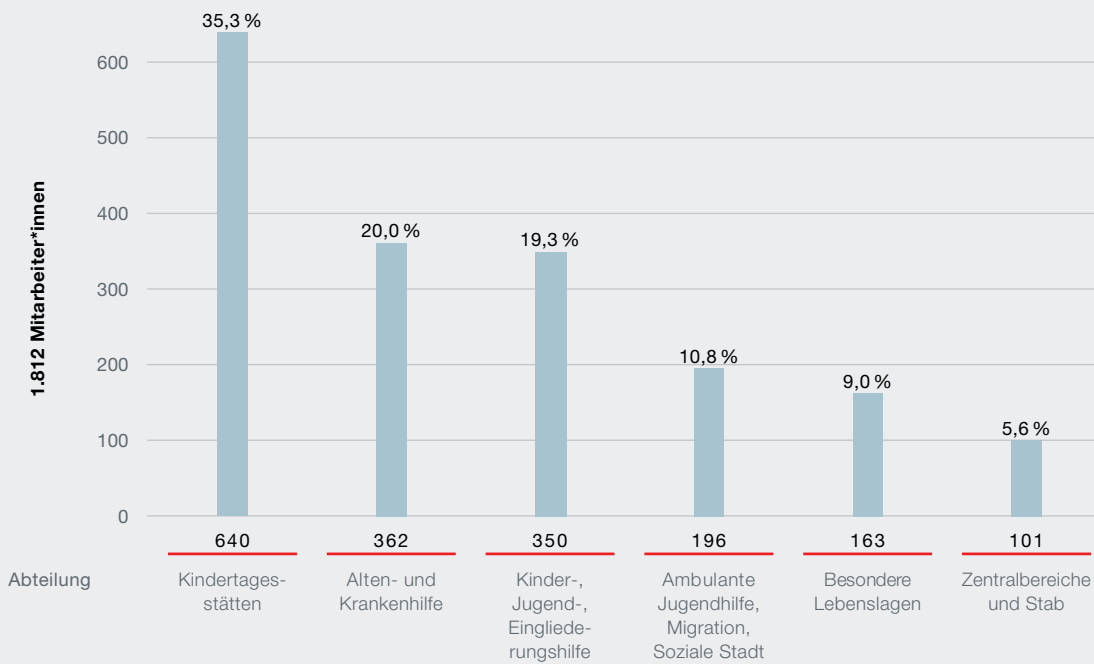


- Pflege- und Betreuungsentgelte 61 %
- Öffentliche Zuschüsse 21 %
- Sonstige Einnahmen 7 %
- Kirchliche Mittel 3 %
- Mieteinnahmen 3 %
- Elternbeiträge, Teilnahmebeiträge 3 %
- Spenden, Sammlungen 2 %



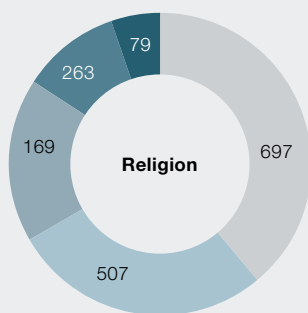
**MITARBEITER\*INNEN**

Anteil der Mitarbeitenden im Gesamtverband (4. Quartal 2022)

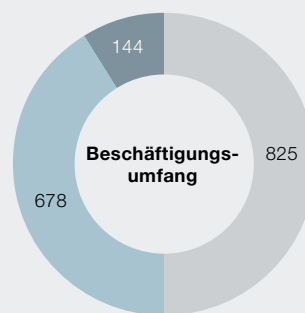


Von den 1.812 Mitarbeitenden sind 1.647 in einem aktiven Beschäftigungsverhältnis. Bei 165 Mitarbeitenden ruht das Beschäftigungsverhältnis, z. B. wegen Elternzeit. Ein Drittel unserer Mitarbeiter\*innen arbeitet in unseren über 30 Kindertageseinrichtungen. Ebenfalls eine hohe Mitarbeitendenzahl ist in den stationären Einrichtungen beschäftigt, sowohl in der Kinder-, Jugend-, Eingliederungshilfe als auch in der Alten- und Krankenhilfe.

**RELIGION UND BESCHÄFTIGUNGSUMFANG\***



- Katholisch 38,9 %
- Evangelisch 27,9 %
- Weitere 17,6 %
- Muslimisch 10,4 %
- Orthodox 5,2 %



- Teilzeit 50,1 %
- Vollzeit 41,2 %
- Geringfügig Beschäftigte 8,7 %

\* Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die aktiv Beschäftigten.

Mehr als 65 % gehören einer der christlichen Kirchen an. Die Mehrheit unseres Personals arbeitet in Teilzeit oder als geringfügig Beschäftigte.

Ein Teil der Mitarbeiter\*innen verwirklicht so seine Vorstellungen der Vereinbarkeit von Privatem und Beruf. Generell ist diese Form der Beschäftigung allerdings oft im sozialen Bereich vorzufinden, was in der Refinanzierungsstruktur unserer Angebote begründet liegt. Entsprechend gibt es oftmals keine andere Option. Dennoch ist es unser vorrangiges Ziel, Optimierungsbedarfe zu finden und diese im Sinne unserer Mitarbeiter\*innen zu nutzen. Zudem setzen wir uns für die Verbesserung der Rahmenbedingungen ein.

Das Jahr 2022 ist geprägt von großzügigen Spenden für die Geflüchteten aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine. Das Geldspendenvolumen steigt im Vergleich zum Vorjahr um ca. 53 %. Die Einnahmen aus Geldauflagen entwickeln sich weiterhin positiv. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen sie 2022 um ca. 36 % und kletterten wieder über die 100 T€-Marke. Bei Sachspenden profitierte der Verband 2022 von coronabedingten Überbeständen sowie großzügigen Spenden von Desinfektionsmitteln sowie medizinischen Masken. Der Wert für Sachspenden entspricht der Summe der Sachspenden, für die eine Zuwendungsbestätigung ausgestellt wurde.

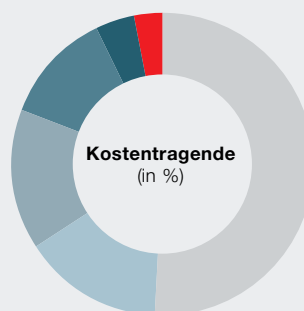
Spendenmittel unterstützen die Arbeit des Caritasverbands und kommen Menschen in Not zugute. Schwerpunkte sind seit Jahren unsere Einrichtungen in der Wohnungslosenhilfe und die Bahnhoftsmission.

Spendeneinnahmen und Spendenverwendung können betragsmäßig abweichen, da teilweise Spenden aus Vorjahren verwendet bzw. Spenden in Folgejahre übertragen werden.

SPENDENBILANZ		
Spenden	2022 in T€	2021 in T€
Geldspenden	1.491,9	972,6
Sachspenden	147,9	298,1
Geldauflagen	115,0	84,7
Kollekten und Lotterie	19,4	31,3
<b>Summe</b>	<b>1.774,1*</b>	<b>1.386,7</b>
Spenden nach Zielgruppen	2022 in T€	2021 in T€
Menschen in persönlichen Notlagen	1.030,0	1.020,7
Kinder und Jugendliche	287,8	166,5
Migranten und Geflüchtete	268,5	25,5
Allgemeine Arbeit und Hilfe	127,2	155,3
Ältere, kranke und behinderte Menschen	60,5	18,7
<b>Summe</b>	<b>1.774,1*</b>	<b>1.386,7</b>
Verwendung Spendenmittel	2022 in T€	2021 in T€
Menschen in persönlichen Notlagen	1.095,0	1.050,5
Kinder und Jugendliche	301,2	203,8
Migranten und Geflüchtete	281,3	42,8
Allgemeine Arbeit und Hilfe	136,8	163,5
Ältere, kranke und behinderte Menschen	72,2	55,7
<b>Summe</b>	<b>1.886,4*</b>	<b>1.516,3</b>

\* Rundungsbedingte Abweichung in der Summe

### FINANZIERUNGSSTRUKTUR NACH KOSTENTRÄGER\*INNENSCHAFT



- Stadt/Kommune 51 %
- Sonstige Erträge 15 %
- Kranken- und Pflegekassen 15 %
- Land/LWV\* 12 %
- Bund 4 %
- Bistum 3 %

\* LWV = Landeswohlfahrtsverband

Die Bilanzstruktur ergibt sich aus den Gegenüberstellungen von Vermögen (= Aktivseite) und Kapital (= Passivseite). Mit einer soliden Eigenkapitalquote von ca. 40 % ist die Grundlage für die langfristige Sicherstellung unserer Tätigkeiten vorhanden. Mit dem Treuhandvermögen, dem auf der Passivseite Treuhandverpflichtungen in gleicher Höhe gegenüberstehen, werden die dem Caritasverband zur treuhänderischen Verwaltung übertragenen Gelder dargestellt. Diese Mittel unterliegen einer Zweckbindung. Unter der Position Sonderposten werden Bundes- und Landeszuschüsse, städtische Zuschüsse sowie Zuschüsse von anderen öffentlichen Institutionen zur Finanzierung von langfristigen Investitionen bilanziert. Größten Anteil an den Gesamtrückstellungen haben die Pensionsverpflichtungen für die Kirchliche Zusatzversorgungskasse des Verbands der Diözesen Deutschlands. Weitere Rückstellungspositionen sind Urlaubs-, Überstunden- sowie Altersteilzeitrückstellungen. In den Verbindlichkeiten haben die Darlehensverbindlichkeiten den größten Anteil.

Die Erträge liegen in 2022 bei rd. 109 Mio. Euro.

Mit rund 68 % bilden Entgelte die Haupteinnahmequelle, gefolgt von gewährten Zuschüssen.

In den sonstigen Erträgen sind Zahlungen gemäß § 150 SGB XI Krankenhausentlastungsgesetz und Erstattungszahlungen nach TestV enthalten.

Mit einer Quote von ca. 71 % haben die Personalkosten den größten Anteil an den Gesamtaufwendungen.

Das Finanzergebnis ist in 2022 von den Entwicklungen an den Finanzmärkten geprägt, die hohe Abschreibungen auf die Finanzanlagen verursachen. Ansonsten sind im Finanzergebnis im Wesentlichen Zinsen und ähnliche Aufwendungen und Erträge aus Finanzanlagen enthalten.

BILANZ 2022			
Aktivseite (Vermögen)	in T€	Passivseite (Kapital)	in T€
Anlagevermögen	68.862	Eigenkapital	38.382
		Nachlässe	1.672
Umlaufvermögen	29.680	Sonderposten	16.657
		Rückstellungen	11.919
		Verbindlichkeiten	30.219
Rechnungsabgrenzungsposten	579	Rechnungsabgrenzungsposten	272
Treuhandvermögen	818	Treuhandverbindlichkeiten	818
<b>Summe</b>	<b>99.939</b>	<b>Summe</b>	<b>99.939</b>

Gewinn- und Verlustrechnung	2022 in T€
Entgelte	73.820
Zuschüsse	26.160
Sonstige Erträge	8.855
<b>Summe</b>	<b>108.835</b>

Aufwendungen	2022 in T€
Personalaufwand	77.455
Materialaufwand	16.472
Mieten, Pacht, Leasing	5.535
Abschreibungen (nicht gefördert)	3.812
Sonstige Aufwendungen	6.096
<b>Summe</b>	<b>109.370</b>

<b>Finanzergebnis</b>	<b>-1.039</b>
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>-1.574</b>

## ABTEILUNG KINDERTAGESSTÄTTEN

### ABTEILUNGSLEITERIN

Annett Werner

### ASSISTENTIN

Anja Broßmann

### TELEFON

Assistenz: 069 2982-1149

### E-MAIL

annett.werner@caritas-frankfurt.de



### REFERATE UND EINRICHTUNGEN

#### REFERAT KINDERTAGESSTÄTTEN

Dazu gehören:

- 29 Kindertageseinrichtungen
- 5 ganztägige Erweiterte Schulische Betreuungen
- Fachdienst Kindertagespflege (Bockenheim/Westend)
- Fachstelle Prävention | Kinderschutz

Platzzahlen:

- 2.470 Plätze (ganztags, Teilzeit und halbtags) für Kinder und Jugendliche aus circa 40 Nationen von 1 Jahr bis 15 Jahren
- Begleitung und Beratung von circa 70 Kindertagespflegepersonen in Bockenheim und im Westend
- Unsere Aktivitäten verteilen sich auf 23 Stadtteile: Bockenheim, Bornheim/Ostend, Dornbusch, Fechenheim-Nord und Fechenheim-Süd, Gallus, Ginnheim, Goldstein, Griesheim, Hausen, Heddernheim, Höchst, Nied, Niederrad, Nordend, Nordweststadt, Riedberg, Rödelheim, Sachsenhausen, Schwanheim, Unterliederbach, Westend sowie im Innenstadtbereich

**ABTEILUNG****AMBULANTE JUGENDHILFE, MIGRATION, SOZIALE STADT****ABTEILUNGSLEITERIN**

Jutta Eisert

**ASSISTENTIN**

Annette Lockl

**TELEFON**

Assistenz: 069 2982-1165

**E-MAIL**

jutta.eisert@caritas-frankfurt.de

**REFERATE****REFERAT JUGEND UND BERATUNG**

- 5 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Mobile aufsuchende Quartiersarbeit  
Henriette-Fürth-Straße
- Fachstelle Kulturarbeit  
(Rockmobil, Kulturmobil, Hip-Hop-Mobil, Sportmobil)
- Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte
  - \_ Begleiteter Umgang
- Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt
- Ambulante Hilfen zur Erziehung (aHzE)
- Jugendmigrationsdienst
- Interkultureller Altentreff „OASI“
- Jugendhilfe in der Schule
- Jugendhilfe in der Grundschule
- Praxisorientierte Hauptschule
- Beratung und Begegnung für Frauen
  - \_ Schwangerschaftsberatung
  - \_ Hebammensprechstunde
  - \_ Psychosoziale Beratung im Kontext von Pränataldiagnostik

**REFERAT FACHDIENSTE FÜR MIGRATION**

- Beratung von Migrant\*innen und geflüchteten Menschen
  - \_ Team Stadtmitte
  - \_ Team Höchst
- Sozialberatung in Unterkünften für geflüchtete Menschen
- Mentor\*innenprojekt für Migrant\*innen und geflüchtete Menschen
- Kirchlicher Flüchtlingsdienst am Flughafen:  
Asylverfahrensberatung
- Betrieb von Unterkünften für geflüchtete Menschen

**REFERAT SOZIALE STADT**

- 6 Quartiersmanagements im Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“:  
Gallus, Niederrad, Praunheim, Sindlingen, Unterliederbach und Eckenheim
- 1 Quartiersmanagement im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt Nied“
- Hilfenetze (in Kooperation mit Kirchengemeinden)
- Kooperationsprojekte mit Kirchengemeinden

## ABTEILUNG KINDER-, JUGEND-, EINGLIEDERUNGSHILFE

### ABTEILUNGSLEITERIN

Sonja Schoenberner

### ASSISTENTIN

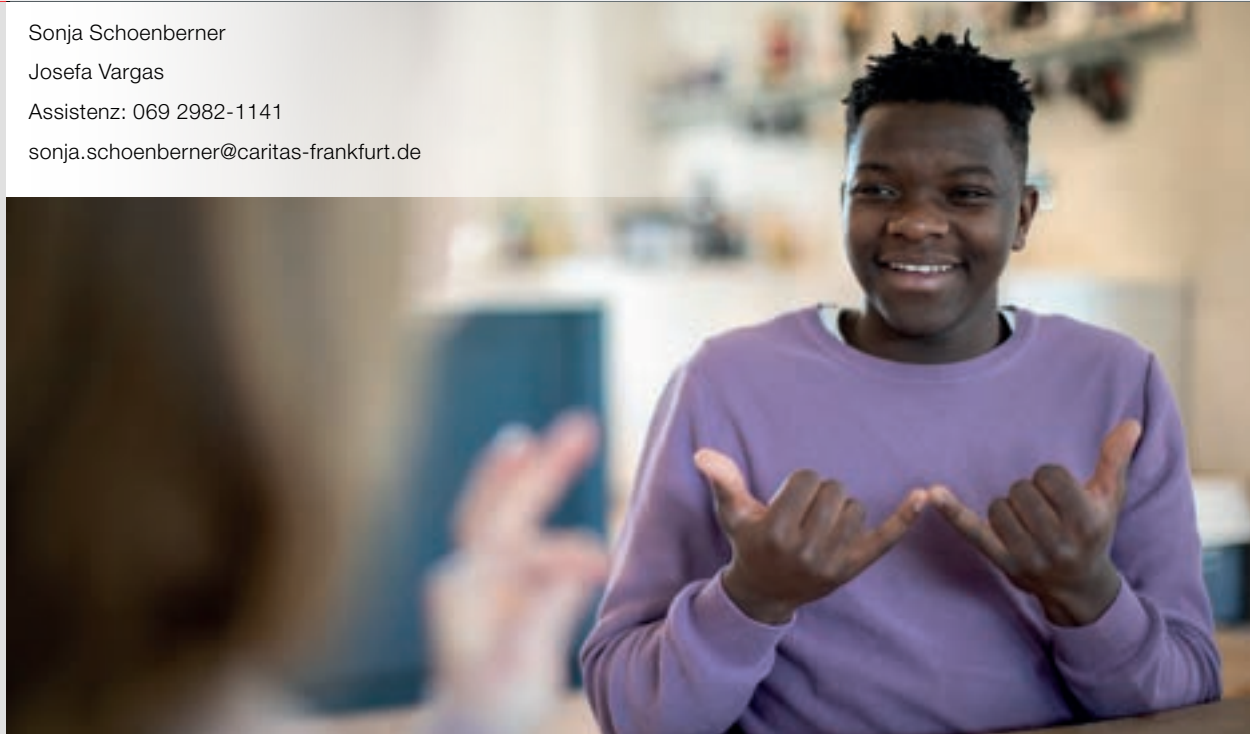
Josefa Vargas

### TELEFON

Assistenz: 069 2982-1141

### E-MAIL

sonja.schoenberner@caritas-frankfurt.de



### KINDER- UND JUGENDHILFE

#### Heilpädagogisches Institut Vincenzhaus Hofheim

- Diagnose- und Therapiegruppen
- Therapeutische Wohngruppe
- Heilpädagogische Heimgruppen
- Pädagogisch-Therapeutische Intensivgruppe
- Trainingswohnung
- Heilpädagogische Tagesgruppe
- Außenwohngruppen und Verselbstständigungsplätze
- Schule am Vincenzhaus
- Werk-statt-Schule

#### Haus Thomas

- Wohngruppen
- Sozialpädagogische Familienbetreuung

#### Jugendwohnverbund St. Martin

- Wohngruppen
- Sonstige betreute Wohnform für junge Männer

#### Jugendwohnverbund für Mädchen

- Mädchenwohngruppe Riederwald
- Sonstige betreute Wohnform für junge Frauen

### EINGLIEDERUNGSHILFE

#### Konrad-von-Preysing-Haus

Wohnverbund für Menschen mit Teilhabeeinschränkungen

- Besondere Wohnformen

#### Ambulante Eingliederungshilfeleistungen

- Betreutes Wohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen und Suchterkrankungen
- Betreute Wohngemeinschaften
- Begleitete Elternschaft

## ABTEILUNG FACHDIENSTE FÜR BESONDERE LEBENSLAGEN

**ABTEILUNGSLEITER**  
**ASSISTENTINNEN**  
**TELEFON**  
**E-MAIL**

Stephan Griebel-Beutin  
Mireille Bruzac, Barbara Ruscito  
Assistenz: 069 2982-1241, -1244  
stephan.griebel-beutin@caritas-frankfurt.de



### STRUKTUR

#### ALLGEMEINE SOZIALE HILFEN

- Allgemeine Sozialberatung – Schuldner\*innenberatung
- Engagementförderung – Fachstelle Ehrenamt, Sozialpastoral, youngcaritas

#### WOHNUNGSLOSENHILFE

- Zentrum für Wohnungslose,
  - \_ CASA21 Beratung
  - \_ Erlebnisprojekt „Mach mit!“, Bewegungsangebote für Körper und Geist im Referat Wohnungslosenhilfe
  - \_ Elisabeth-Straßenambulanz (ESA) mit Zahnarztpraxis
- Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger\*innen (MIA)
- PerspektiveWohnen
  - \_ Wohnwagenunterkunft HerausWagen
  - \_ Wohnraumhilfe
  - \_ Ambulantes Betreutes Wohnen für Menschen in sozialen Schwierigkeiten (Leistungsbereich § 67 SGB XII)
  - \_ Wohnprojekt für schwangere Frauen und Alleinerziehende mit Kleinkindern
- Tagesaufenthalt für Menschen in Wohnungsnot Bärenstraße
- Avetorstubb: Tagesaufenthalt für Wohnungslose
- Lisbethtreff: Tagestreff für wohnungslose Frauen
- Bahnhofsmission

#### ARBEITSHILFEN/CARITEAM

- Maßnahmen
  - \_ Berufliche Qualifizierungen
  - \_ Arbeitsgelegenheiten nach §16d SGB II
  - \_ Aktivcenter für Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen
- Ausbildungs- und Beschäftigungsbetriebe
  - \_ Kaufhaus Unterliederbach „Kleider am Alleehaus“, Mobiler Marktplatz
  - \_ Küchenbetriebe (Tagesaufenthalte für Menschen in Wohnungsnot)
  - \_ Energiesparservice
- Betriebliche Trainingswerkstätten im Projektzentrum Griesheim
  - \_ Kreativwerkstatt
  - \_ Technikwerkstatt (PC/Elektro)
  - \_ Textilwerkstatt
  - \_ Schreinerei
- Projekt BEGIN „Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration“
- Einzigware Upcyclingprodukte und EiNZIGWARE PopUp-Store
- Projekt „Besenrein+“: Wohnungsaufösungen und Entrümpelungen
- LernNetz Frankfurt an zwei Standorten (Sachsenhausen und Griesheim)

#### BUNDESPROJEKT STROMSPAR-CHECK

## ABTEILUNG ALTEN- UND KRANKENHILFE

### ABTEILUNGSLEITER

Gerhard Eiselen

### ASSISTENTIN

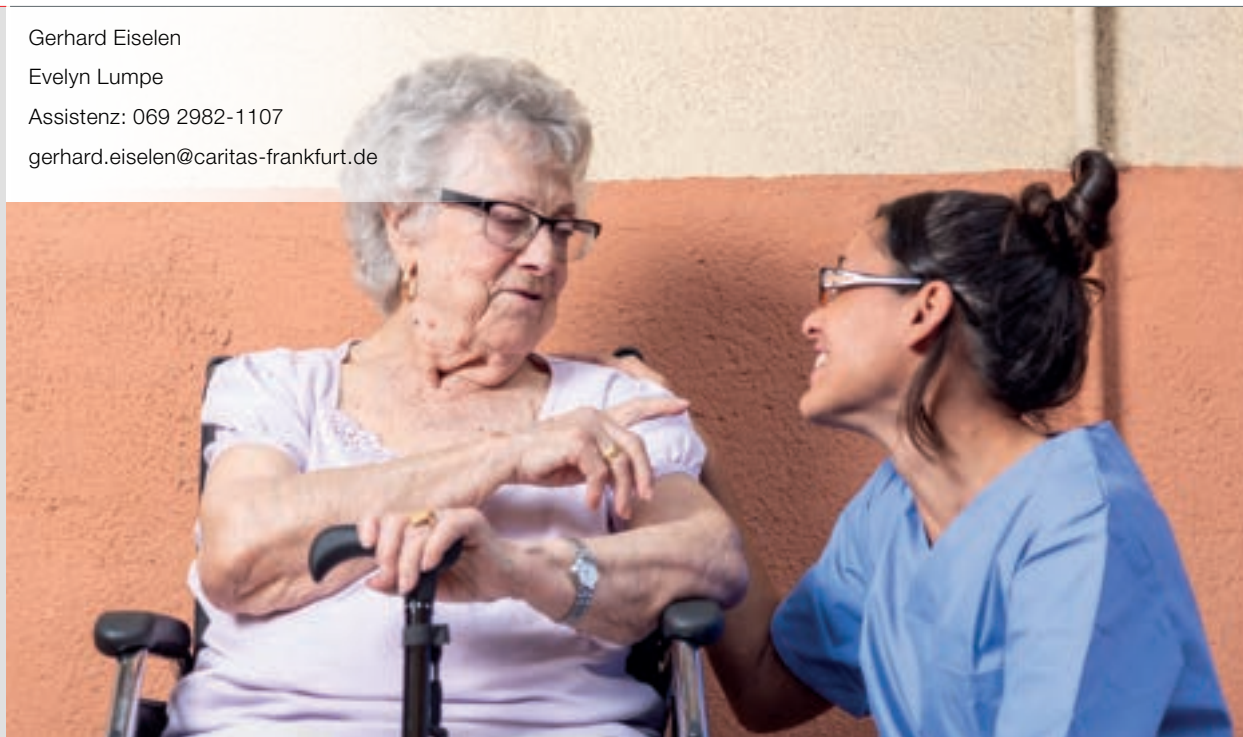
Evelyn Lumpe

### TELEFON

Assistenz: 069 2982-1107

### E-MAIL

gerhard.eiselen@caritas-frankfurt.de



### STRUKTUR

#### STABSSTELLE PFLEGE

##### PRÄVENTIVE ALTENHILFE

- Angehörigenberatung Demenz
- Gesundheitsberatung für Senior\*innen – Präventive Hausbesuche
- Psychosoziale Begleitung und Beratung für demenziell und psychisch erkrankte ältere Menschen
- Servicetelefon Rund ums Alter

##### AMBULANTE PFLEGEDIENSTE

- Zentralstation Höchst
- Zentralstation Mitte-West
- Zentralstation Süd
- Pflegeberatung

##### ALTENZENTRUM SANTA TERESA

mit Senior\*innenwohnanlage  
(111 Plätze im Pflegeheim, 38 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

##### ALTENZENTRUM ST. JOSEF

mit Senior\*innenwohnanlage  
(48 Plätze im Pflegeheim, 35 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

##### LEBENSHAUS ST. LEONHARD

(36 Plätze im Pflegeheim, 24 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)



## VORSTAND, ZENTRALBEREICHE, STAB

### CARITASDIREKTORIN

Gaby Hagmans

### ASSISTENTIN

Brigitte Alfter

### TELEFON

Assistenz: 069 2982-1112

### E-MAIL

[gaby.hagmans@caritas-frankfurt.de](mailto:gaby.hagmans@caritas-frankfurt.de)

### KAUFM. DIREKTOR, INTERIMSVORSTAND

Dr. Jörg Fingerle-Beckensträter

### ASSISTENTIN

Britta Petersen

### TELEFON

Assistenz: 069 2982-1110

### E-MAIL

[joerg.fingerle@caritas-frankfurt.de](mailto:joerg.fingerle@caritas-frankfurt.de)



### ZENTRALBEREICHE

#### FINANZEN

#### IMMOBILIENMANAGEMENT

#### IT

#### KOMMUNIKATION UND MARKETING

#### PERSONALMANAGEMENT

### STAB

#### DACHVERBAND KINDER- UND JUGENDHILFE

- Fachberatung und Fortbildung für Kindertagesstätten
- Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Kath. Tageseinrichtungen für Kinder
- Ausbau neuer Kindertageseinrichtungen
- Fachstelle Kinderschutz und Prävention

#### STRATEGIE UND ENTWICKLUNG

#### VORSTANDSREFERENTIN

#### QUALITÄTSMANAGEMENT

#### BETRIEBLICHER DATENSCHUTZ



# KONTAKT

## → Caritasverband Frankfurt e. V.

Geschäftsstelle  
Alte Mainzer Gasse 10  
60311 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 2982-0  
E-Mail: [info@caritas-frankfurt.de](mailto:info@caritas-frankfurt.de)  
[www.caritas-frankfurt.de](http://www.caritas-frankfurt.de)

## → Bewerbungen

Özlem Alma | Silvia Kurzenberger  
Tel.: 069 2982-0  
E-Mail: [jobs@caritas-frankfurt.de](mailto:jobs@caritas-frankfurt.de)

## → Privat- und Unternehmensspenden

Brigitte Bruckschen-Levin  
Tel.: 069 2982-1190  
E-Mail: [spenden@caritas-frankfurt.de](mailto:spenden@caritas-frankfurt.de)

## → Fördermittel

Susanne Feeß  
Tel.: 069 2982-1547  
E-Mail: [susanne.feess@caritas-frankfurt.de](mailto:susanne.feess@caritas-frankfurt.de)

## → Engagement und Ehrenamt

Carolin Simon  
Tel.: 069 2982-1171  
E-Mail: [engagement@caritas-frankfurt.de](mailto:engagement@caritas-frankfurt.de)

## → Hilfe und Unterstützung

Eine Übersicht unserer Angebote und Leistungen finden Sie im Stadtplan auf S. 42 oder im Internet unter [www.caritas-frankfurt.de](http://www.caritas-frankfurt.de)

## → Medienanfragen

Sarah Schroth  
Tel.: 069 2982-1534  
E-Mail: [medien@caritas-frankfurt.de](mailto:medien@caritas-frankfurt.de)

## → Organe und Gremien

Martina Sehring  
Tel.: 069 2982-1169  
E-Mail: [martina.sehring@caritas-frankfurt.de](mailto:martina.sehring@caritas-frankfurt.de)

## → Dachverband Kinder- und Jugendhilfe | KTK-AG Frankfurt Fachberatung und Fortbildung für Kindertageseinrichtungen

Michael Wieland  
Geschäftsführer  
Tel.: 069 2982-1183  
E-Mail: [michael.wieland@caritas-frankfurt.de](mailto:michael.wieland@caritas-frankfurt.de)





## Impressum

Jahresbericht 2022

### Herausgeber:

Caritasverband Frankfurt e. V.  
Geschäftsstelle  
Alte Mainzer Gasse 10  
60311 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 2982-0  
Telefax: 069 2982-1166  
E-Mail: info@caritas-frankfurt.de

### Redaktion:

Zentralbereich Kommunikation und Marketing

Christine Ackermann, Brigitte Bruckschen-Levin, Susanne Feeß,  
Barbara Reichwein, Susanne Rosa, Sarah Schroth, Beate Weismüller

### Fotos:

© Caritasverband Frankfurt e. V.  
© iStock/portishead1 (Titel)  
© iStock/SDI Productions (S. 18)  
© Sophie Schüler (S. 2, 21, 22, 24)  
© iStock/julief514 (S. 26–27, 28)  
© Nils Terborg (S. 29, 30)  
© Dagmar Brunk (S. 32)  
© Bahnhofsmision (S. 33)  
© iStock/SbytovaMN (S. 36)  
© siamionau pavel/shutterstock.com (S. 37)  
© iStock/FatCamera (S. 38)  
© DieProfifotografen (S. 40)  
© AdobeStock/Rawpixel (S. 52)  
© AdobeStock/pressmaster (S. 53)  
© AdobeStock/Daisy Daisy (S. 54)  
© Dennis Möbus (S. 55)  
© AdobeStock/Miguel Tamayo (S. 56)  
© DieProfifotografen (S. 58–59)

### Gestaltung:

Piva & Piva, Studio für visuelles Design, Darmstadt

### Druck:

Lautertal-Druck Franz Bönsel GmbH,  
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier  
Auflage: 1.300

### Erscheinungsdatum:

Oktober 2023

**AUS  
UNS  
KÖNNTE  
WAS  
WERDEN.**

[karriere.caritas-frankfurt.de](https://karriere.caritas-frankfurt.de)



Caritasverband Frankfurt e.V.  
Alte Mainzer Gasse 10  
60311 Frankfurt am Main  
Telefon: 2982-0 | Telefax: 2982-1166  
E-Mail: [info@caritas-frankfurt.de](mailto:info@caritas-frankfurt.de)  
[www.caritas-frankfurt.de](http://www.caritas-frankfurt.de)

